

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Erzeugnisse: Im Verlag abgeheft: Nr. 1520. — In den Ausgaben: Nr. 1560. — durch die Träger ins Haus gebracht: Nr. 1600. — monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Buchhandlungen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezüge keinen Anspruch auf Befreiung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Einzelgenosse: Ortliche Anzeigen Nr. 100. — Finanz- und Bankverkehrs-Anzeigen Nr. 240. — auswärtige Anzeigen Nr. 240. — deutsche Anzeigen Nr. 480. — auswärtige Anzeigen Nr. 720. — für die einseitige Anzeigenzahl oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen entfallender Nachschub. — Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Umland 3186.

Nr. 46.

Freitag, 23. Februar 1923.

71. Jahrgang.

Die Dollaranleihe des Reichs.

Endlich ist es der Reichsregierung gelungen, die Widerstände einzelner Bankfachverständiger zu überwinden und den Plan zur Ausführung zu bringen, den schon das Kabinett Wirth geprüft und erwogen hatte, die Schaffung einer wertbeständigen inneren Goldanleihe. Sie war schon lange von denen gefordert worden, die die Devisensteigerung der letzten Monate unnatürlich und in den tatsächlichen Bedürfnissen der deutschen Ein- und Ausfuhrwirtschaft nicht begründet gefunden hatten, sondern größtenteils auf den Spekulationsdrang derer zurückführten, die ihre Ersparnisse oder Vertriebsplätze in sicherer Währung anlegen wollten. Die innere Goldanleihe sollte also der realen wie der unrealen Spekulation entgegenwirken und gleichzeitig die Devisensteigerung, wenn auch nicht beseitigen, so doch wesentlich verlangsamen. Aber es war an der Spitze der Gegner dieser Erwägungen vor allen Dingen die deutsche Reichsbank, die sich keinen Erfolg von einer solchen Anleihe versprach und ihre Mitwirkung deshalb verweigerte. Nachdem aber nun neuerdings die Interventionenpolitik der Reichsregierung, die gleichfalls zuerst nur widerwillig von der Reichsbank unterstützt wurde, den überraschenden Erfolg des Dollarkurses von 50 000 auf jetzt 20 000 zu verzeichnen hatte, weigert sich die Reichsbank nicht mehr länger, das neue Experiment mitzumachen.

Wenn es gelingt, durch die wertbeständige Anleihe die gewaltige Summe von 200 Millionen Goldmark aufzubringen, wird es der Reichsregierung verhältnismäßig leicht fallen, noch auf längere Zeit hinaus die fremden Devisen zu drücken und den Markkurs zu heben. Nebenbei sei erwähnt, daß es mehr auf Stabilisierung als auf Hochsteigerung der Markl. ankommt. Nach den bisherigen Erfahrungen wäre es wohl leicht möglich, den Dollarkurs noch weit unter 20 000 herunter zu bringen; aber ein solcher Erfolg würde nicht im Interesse des deutschen Wirtschaftslebens liegen, das jetzt mehr als je auf Export und Import angewiesen ist und nicht durch Rückgängigmachung ausländischer Aufträge und durch allzu hohe Gehälter, Löhne und Produktionskosten im eigenen Lande schwer geschädigt werden darf. Erst wenn die Preise für Lebensmittel und Gegenstände des täglichen Bedarfs Zeit gehabt haben werden, sich dem Fallen des Dollarkurses anzupassen, wird man an eine weitere Senkung der ausländischen Devisenpreise herangehen dürfen. Bis dahin genügt vollständig ein Festhalten etwa auf 20 000, wobei ein Anschlagen um 1000 höher oder niedriger nichts Belagenswertes ist.

Die Einzelheiten über die Ausstattung der neuen Goldanleihe werden noch beraten. Man hört vorerst nur, daß als Einzahlung nicht Papiermark auf Goldbasis, sondern wirkliche Devisen und Noten verlangt werden sollen. Da gleichzeitig die Beleihung von Devisen verboten wird, so ist anzunehmen, daß die Besitzer ausländischer Zahlungsmittel nicht ungern die Gelegenheit ergreifen werden, sie auf dem Markt der neuen Dollaranleihe des Reichs wertbeständig anzulegen, zumal sie im Notfall jederzeit zu billigen Zinssätzen bei den Darlehensstellen beliehen werden können. Als Verzinsung sollen 6 Prozent in Aussicht genommen sein; ein verlockend hoher Zinssatz, der vielleicht auch das Ausland zu einer Beteiligung veranlaßt. Die Stücke der neuen Goldanleihe, die herunter bis auf den Nominalwert eines Dollars gehen sollen, werden im Format der Zehntausendmarkscheine herausgegeben und spätestens am 1. März schon käuflich sein. Die Hälfte der Anleihe, nämlich 25 Millionen Dollar, sind bereits durch diejenigen Banken einschließlich der Reichsbank fest übernommen worden, die an den Vorbesprechungen teilgenommen haben. Die andere Hälfte will das Reich einem neu zu bildenden Konsortium zum kommissionarischen Verkauf übergeben und auch auf die Industrie einwirken, daß sie sich mit ihren Devisenbeständen stark beteiligt.

So darf man den neuen Plan als wohl erwogen begrüßen und ihm vollen Erfolg wünschen. Zu fragen bleibt nur, warum nicht die Reichsregierung schon längst auf diesem Wege vorgegangen ist. War es wirklich nur der Widerstand der autonomen Reichsbank, der es verschuldet hat, daß erst einmal der Dollar auf 50 000 stiegen und alles Vertrauen des In- und Auslandes zur guten alten Mark schwinden mußte, ehe die Sanierung anbot? Und noch etwas anderes muß man fragen: Wie ist mit diesen Stützungsversuchen und Sanierungsplänen der Mark die Tarif- und Steuerpolitik der Regierung zu vereinbaren, die doch das Gegenteil einer Besserung des Markkurses bedeutet? Die ungeheure Frachtensteigerung, die fortgesetzte Erhöhung der Kohlensteuer müssen endlich einmal aufhören, wenn die Markstabilisierung ernsthaft durchgeführt werden soll. Währungs- und Wirtschaftspolitik müssen

einander ganz genau entsprechen, aber nicht, wie heute, in scharfem Gegensatz zueinander stehen. Noch nie ist ein Wagen weiter gekommen, wenn gleichzeitig ein Pferd vorn und ein Pferd hinten angespannt wurde!

Die Ansicht des „Temps“.

D. Paris, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Zum Plan einer deutschen Goldanleihe schreibt der „Temps“, daß dieses Experiment wirklich unerwartet komme. Man müsse abwarten, was Amerika dazu sage. Zu der Mitteilung, daß der Goldbestand der Reichsbank die neue Anleihe garantieren werde, müsse aber gefragt werden, weshalb diese Bank ihren Goldbestand vom Staat beschlagnahmen lasse, wenn sie eine Privatbank sei. Wenn sie aber eine Staatsbank sei, so sei der Goldbestand nach Art. 248 des Versailler Vertrages den Alliierten verpfändet, und in diesem Falle habe die Reparationskommission das Wort.

Das Nachtverkehrsverbot in Mainz.

W. T. B. Frankfurt a. M., 23. Febr. Aus Mainz wird berichtet: Das Nachtverkehrsverbot stellt sich schon jetzt bei der bedeutenden Zahl der hier ansässigen gewerblichen Ortsfremden als eine zweischneidige Waffe heraus, da von ihm ja sämtliche öffentliche Lokale betroffen sind, die große Mehrzahl der heimischen Bürger, Beamten, Angestellten und Arbeiter aber infolge der Teuerung ohnehin schon genötigt war, um 9 Uhr abends „Feierabend“ zu machen. Auch die Vergnügungstätten wiesen ja schon lange vielfach einen recht starken Prozentsatz von ortsfremden Besuchern auf. Das Stadttheater hat die gestrige Abendvorstellung infolge der Sperre ausfallen lassen und es ist kaum anzunehmen, daß es sich rentabel der neuen Maßnahme der Befehlungsorgane anpassen kann. Der infolge des Bahnstreiks recht lebhafter Verkehr mit Wiesbaden, ebenfalls stark von Ausländern benutzt, hat gleichfalls unter der Maßnahme zu leiden. Bisher wurde er bis gegen Mitternacht aufrechterhalten. Gestern abend verkehrten die letzten Wagen nur noch bis gegen 8 1/2 Uhr an der Grenze des Mainzer Reichsbereichs, wo die Elektrische hielt, um rechtzeitig das Sperrgebiet verlassen zu können. Die Fahrgäste waren daher genötigt, teils ziemlich beträchtliche Strecken zu Fuß zurückzulegen. Auch hier sind also die Landfremden in mindestens gleichem Maße getroffen wie die Deutschen, ebenso durch das Stilllegen des Postbetriebs. Infolge dieser Zweischneidigkeit dürfte mit einer baldigen Aufhebung der Nachtsperre zu rechnen sein. Diese wird von französischer Seite mit Sabotageakten an Telefon und Telegraph begründet. Dazu verlaute gerüchtele, daß eine von Paris ausgehende über Mainz führende Auslandsleitung derart zerstört wurde, daß es den Franzosen trotz mehrfacher Versuche nicht möglich war, den Fehler zu beheben. Verhandlungen zur Wiederaufnahme des Post- bzw. Drahtdienstes sollen stattgefunden haben, aber an dem beiderseitigen starren Festhalten am eingehaltenen Standpunkt gescheitert sein.

W. d. Mainz, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Lage im Post- und Eisenbahnwesen ist unverändert. Soweit bis jetzt bekannt ist, ist die vergangene Nacht ohne Zwischenfall verlaufen. Bereits kurz nach 9 Uhr wurden in verschiedenen Straßen zahlreiche Personen, die das Nachtverkehrsverbot übertreten hatten, zur Feststellung ihrer Personalien von einer französischen Offizierspatrouille, zu der auch deutsche Polizeibeamte befohlen wurden, angehalten. Die Kontrolle wird demnach peinlich durchgeführt.

W. d. Mainz, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Wie das „Echo du Rhin“ mitteilt, wird die französische Militärbehörde für die französischen und alliierten Untertanen in Mainz von der deutschen Telephonzentrale aus einen telephonischen Ortsverkehr und einen Telegrammverkehr einrichten.

Die Verkehrslage.

W. T. B. Essen, 23. Febr. Die Bahnhöfe Ober- und Niederladungen sind gestern abend wieder belebt worden. Der Verkehr ist infolgedessen wieder stillgelegt worden. Sonst ist die Verkehrslage unverändert.

W. T. B. Essen, 23. Febr. Der Präsident der Reichsbahndirektion Eilen richtete an den Präsidenten der Feldbahnen-Unterkommission eine Note in der dargelegt wird, daß den Beamten auf den militärischen Strecken im Norden und Süden von Essen eine Frist von 48 Stunden zur Dienstaufnahme für die Belohnungsmächte gestellt wurde, widrigenfalls die von ihnen bewohnten Dienstwohnungen zu räumen seien. Die behauptete Maßnahme stelle einen Eingriff allerhöchster Art in die natürlichen Rechte der Menschen auf Wohnung und Heimat dar.

Ein abgeschlagener kommunistischer Angriff.

as. Berlin, 23. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Die Kommunisten haben wieder einmal dafür gesorgt, daß die Staatsberatungen des Reichstags nicht durch ihre Länge ermüden dürfen. Schon seit einiger Zeit ließen sie durchblicken, daß sie etwas gegen das Reichswehrministerium im Schilde führten, und als dessen Etat nun auf der Tagesordnung stand, kam die „Rote Fahne“ denn auch pünktlich mit einer „Enthüllung“ heraus. Im Reichswehrministerium habe im Beisein des Reichskanzlers, des Wehrministers, des Generals v. Seeckt, des preussischen Ministerpräsidenten und Innenministers sowie sämtlicher Oberpräsidenten eine geheime Sitzung stattgefunden, in der beschlossen worden sei, die Geheimorganisationen, voran die Orga, zu mobilisieren und den Bürgerkrieg vorzubereiten. Sofort nach Beginn der gestrigen Reichstagsitzung brachte dies der Kommunist Barth im aufgeregten Tone vor und verlangte pathetisch Aufklärung. Sein Spezialfreund Hölllein sekundierte ihm treu und brav. Das Haus in dem berechtigten Gefühl, daß hier wieder einmal fürchterliche viel außenpolitisches Porzellan zerbrechen zu werden drohte, machte dementsprechend aus seinem Jörn keinen Hehl. Das verursachte einmal wieder eine der üblichen Lärmereien. Man durfte gespannt sein, wie die Regierung den Kommunisten gegenüberzutreten würde. Die Fragestellung der Kommunisten war nämlich recht geschickt. Sie lautete: Ist die Mobilisierung nach außen gerichtet und wenn die Antwort ganz selbstverständlich in einem energiegelassen Nein bestand, dann wollten nun die Kommunisten aufstehen und anfragen gegen uns, und damit wäre der eigentliche Zweck der Übung erreicht gewesen. Denn natürlich kommt es den Kommunisten nur darauf an, Agitationsmaterial herauszufischen. Ihre Presse ist seit Wochen auf nichts anderes eingestellt und bringt es dabei zumeilen zu richtigen Höchstleistungen, wie z. B. der Behauptung, daß der französische Einmarsch ins Ruhrgebiet nichts anderes sei als ein von Herrn Stinnes von langer Hand vorbereitetes Milliardengeschäft der deutschen Großindustrie.

Es ist anzuerkennen, daß der Reichswehrminister Dr. Gessler, der gestern namens der angeblichen Teilnehmer an den angeblichen Geheimitzungen sprach, sich sehr gut auf diese Mentalität einzustellen wußte. Nach seiner Rede blieb die kommunistische Enthüllung als Leichnam auf dem Platz. Seit Monaten hat die preussische Regierung mit dem Reichswehrministerium über die endgültige Unterdrückung der verbotenen Selbstschutzorganisationen verhandelt und diese Verhandlungen haben nun zu dem Ergebnis geführt, daß die Reichswehr sich mehr als bisher an der Bekämpfung dieser Organisationen beteiligen wird. Daß die verbotenen Selbstschutzverbände zum Teil weiter bestanden haben oder unter anderem Namen erneut aufgetaucht sind, wußte jedermann. Und als nun die Franzosen ins Ruhrgebiet einmarschierten, regte sich auch in diesen Kreisen die Hoffnung, man könnte vielleicht wieder doch mehr zur Geltung kommen. Eine Werbung setzte ein, die vielleicht in gutem Glauben mit einer amtlichen Propaganda für die Reichswehr verwechselt wurde. Gerade aus diesem Grunde haben die beteiligten Regierungsstellen es für notwendig erachtet, mit aller Energie auf

die Liquidation der Selbstschutzverbände

hinzuwirken. So zerflattert die Enthüllung der Kommunisten, denn gerade das Gegenteil von dem, was ihr Hehlblatt mitteilte, entspricht der Wahrheit!

Deutscher Reichstag.

Br. Berlin, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Reichstagsitzung am Donnerstag wurde vom Präsidenten Loh mit einem Nachruf für den verstorbenen Abgeordneten Hammer (D. Natl.) eröffnet.

Nach Eintritt in die Tagesordnung kam es zu einer kürzlichen Geschäftsordnungsdebatte. Unter großer Anwesenheit der Rechten des Hauses und im Zentrum verlas ein kommunistischer Abgeordneter einen Artikel der „Rollen Fahne“, der sich mit einer angeblichen Sitzung der Reichsregierung im Reichswehrministerium befaßte und verlangte sofortige Aufklärung dieser Vorwürfe.

Abg. Müller-Franken (SoS.) wies darauf hin, diese Dinge könnten beim zweiten Punkt der Tagesordnung, dem Etat des Reichswehrministeriums, bestritten werden.

Das Haus setzte hierauf die Staatsberatung des Reichsministeriums des Innern fort. In der Debatte über das Kapitel „Technische Hilfsmittel“ richtete Abgeordneter Hölllein (Komm.) die schärfsten Angriffe gegen die „staatsorganisierte Streikbrechergarde“, wie er sie bezeichnete.

Nach einer Erwiderung des Innenministers Dr. Gessler wurden die anschließenden Mittel für die technische Hilfe (95 Millionen Mark) gegen die Stimmen der sozialistischen Parteien bewilligt. Angenommen wurde auch der Rest des Haushalts des Reichsministeriums des Innern.

Bei der dann folgenden zweiten Lesung des Haushalts

des Reichswehrministeriums erklärte Reichswehrminister Dr. Götter unter großer Bewegung des Hauses, der von der „Kriegs- und Friedens-“ unter der Überschrift „Seid rüht mit Bürgerkrieg“ gedruckte Artikel sei unwahr und von Anfang bis zum Ende erfunden.

Für die Sozialdemokraten sprach Abg. Schöpplin. Das die Mitteilung der „Kriegs- und Friedens-“ faulhafte Lüge sei, habe schon daraus hervor, daß darin behauptet werde, die Sozialdemokraten seien an der Rüstung zum Bürgerkrieg beteiligt. Kein vernünftiger Mensch könne doch der Wahnsinnplan propagieren, gegen Frankreich vom passiven zum aktiven Widerstand überzugehen. Die deutschen Arbeiter bilden eine feste Abwehrfront, aber sie dürfen nicht daran, etwa für den nationalitätlichen Kampf zu kämpfen.

Nach der Rede des Abg. Schöpplin ergriff Reichswehrminister Dr. Götter nochmals das Wort, um in ganz klarer und eindeutiger Weise darzulegen, an dem Artikel der „Kriegs- und Friedens-“ und den daran geknüpften Betrachtungen sei kein wahres Wort. Er wies auf den vollkommenen Widerspruch hin, daß ein entlassenes Koff-Krieg führen solle gegen ein anderes Volk, das in Waffen starrte. Das die Lage sei nicht klar, lehenden Zeiten Vermirrung an, die nur zu verständlich. Unter lebhaftem Beifall und durcheinanderstürmender Rede erklärte der Minister zum Schluß seiner Rede, es sei für das deutsche Volk unerträglich, wenn die im Versailles Vertrag vorgeschlagene allgemeine Abrüstung nur von uns erwungen werde, während die übrigen Mächte immer weiter rüsteten. Wir könnten nur moralischen Abstraktion nur kommen, wenn die ganze Welt sich in dieser Abrüstung befände.

Nach persönlichen Bemerkungen wurde gegen 6 Uhr die Weiterberatung auf Freitag 2 Uhr vertagt.

Die Einschränkung der Reichsbankkredite.

Br. Berlin, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Im wirtschaftspolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrats fand eine Aussprache über die Einschränkung der Reichsbankkredite im Zusammenhang mit den Maßnahmen der Reichsbank gegen den Währungsauflauf statt. Der Vertreter der Reichsbank führte dazu aus, daß eine Verfügung an die Reichsbankstellen erlassen worden sei, die auf eine Einschränkung der Kredite auf das notwendige Maß hinzielen. In der Erörterung regten die Arbeitsnehmervertreter die Erhöhung des Diskontsatzes und die Bildung einer Devisenzentrale an, während von Arbeitgeberseite die Förderung der Ausfuhr als das allerwichtigste bezeichnet wurde. Von einer Beschlussfassung wurde abgesehen.

Belgiens Politik gegenüber Deutschland.

D. Brüssel, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten beschloß sich mit der belgischen Politik gegenüber Deutschland. Außenminister Jaspar erklärte, die französisch-belgische Beziehung verfolge nicht den Zweck, das Ruhrgebiet auszunutzen, sondern sei nur unternommen worden, um einen Druck auf Deutschland auszuüben und es zum Nachgeben zu zwingen. Die alliierten Regierungen seien fest entschlossen, diese Politik bis zur Kapitulation Deutschlands fortzusetzen. Die Belohnung verfolge keine Annexionszwecke.

Thennis nach Brüssel zurückgekehrt.

W. T. B. Paris, 23. Febr. Der belgische Ministerpräsident Thennis hatte gestern vormittag eine Konferenz mit dem Finanzminister de Pastrie. Er begab sich dann zu einer kurzen Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Poincaré nach dem Quai d'Orléans. Mittags ist er nach Brüssel zurückgekehrt.

Neue Zeitungsverbote.

Wd. Kreuznach, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die „Kreuznacher Zeitung“ wurde von der Besatzungsbehörde wegen eines Artikels „Volksnot und Volksoffer“ erneut auf drei Tage verboten.

Br. Posen, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Das „Volksblatt“, das neue Organ der Sozialdemokraten Sachsens, wurde gestern nach dem Erscheinen seiner dritten Nummer beschlagnahmt und verboten. Die als verantwortliche Schriftleiter bezeichnete Frau Landtansadordneute Schille wurde einem Verhör unterzogen.

Weitere Ausweisungen.

W. T. B. Karlsruhe, 23. Febr. Regierungsrat Sanger, Vorstand der Betriebsinspektion der Reichsbahn in Offenbach, wurde ausgewiesen. Die Ausweisung ist erfolgt, weil er sich geweigert hatte, dem Befehl der Franzosen zur Unterbrechung des Zugverkehrs zwischen Appenweier und Offenbach zu gehorchen. Gegenüber dem Volksdirektor Krieg, der in Mainz in Haft gehalten wird, ist ebenfalls die Ausweisung ausgesprochen worden.

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

„Der Leibarzt.“ Komödie in 3 Akten von Franz Molnar. Spielleitung Dr. Burbaum.

Das Stück ist die bekannte Sache von dem Schauspieler, der von seiner Frau betrogen wird. Im letzten Akt redet sie sich heraus und er gibt klein bei. Es ist in der Zeit der Schwärze entstanden, deren Wirkung auf irgend einem Trid beruht. Auch der „Leibarzt“ ist ein solches Trid-Stück (die Besetzung), nur literarisch aufgearbeitet, nur methodisch mit Psychologie verbrämt und mit Geist durchwirkt. Aber es ist im Grunde doch ein verenteter Schwanz, wenn auch ein solcher mit allen Schikanen. Die letzte Berechnung auf den Erfolg alibiert aus jeder Zeile, daher bleibt menschliches Ergriffen und Gespanntheit, das es in der echten Komödie geben mußte, aus, und das Publikum hält sich an das Schwanstheater, an den näselnden Offizier, an die derbkomische Theatermutter, an das Erolische. Die beiden Gegenüber sind Bühnenmenschen, aber nicht weil diese als Künstler dem Betrachter ein besonders interessantes Problem gegeben hätten, sondern lediglich zur Verwertung und Ausgestaltung des Verfallschicksals. Das Thema der „Habsche“ wird angeschlossen, die seltsamen Verhältnisse der mannweiblichen Beziehungen werden aber der Betrachterswertung preisgegeben, darum wirkt manches trivial, manches schal wie ausgelagerter Strindberg mit Zudergang. Die Vorstellung einer „Totentanz“-Parodie drängt sich in der Tat gelegentlich auf, was dem Gesamteindruck nicht dienlich ist. Altern die Stücke jetzt schneller? Sehen wir schärfer? Oder sind wir durch jahrelanges eigenes Dulden für die Qualen anderer empfänglicher geworden? Zweifelslos. Leiden ergrünmt, erst recht dann, wenn es komische Effekte erzielen soll. Der Autor ist dann Humorist und Schinder zugleich, eine heillose Mischung, die eine schwere Verletzung künstlerischer Lebensbedingungen bedeutet und durch keinerlei artistische Kräfte, an denen das Stück ja reich ist, verdrängt werden kann.

Die Aufführung von 1911 mit Kones Hammer, Kurt Keller-Rebel, Josef van Born und Georg Küder wird auch noch in guter Erinnerung sein. Sie war gedämpfter als die heutige, das Leid eines Menschen kam am Schluß weniger deutlich zum Vorschein, die Regie hatte damals nicht angeordnet, daß der Hausfreund (Gustav Schwab) und die Frau (Helga Nielsen) über dieses Leid sich ausließen. Die abschließende Deutlichkeit spielte wieder eine

Das deutsche Weisbuch über die Ruhrbesetzung.

Br. Berlin, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Das Auswärtige Amt veröffentlicht das bereits angekündigte Weisbuch über die belgischen und französischen Sanktionsmaßnahmen. Die Reparationskommission habe in ihrer Sitzung vom 21. März 1922 selbst festgestellt, daß eine deutsche Besetzung niemals eine andere Folge haben könne als die Fortsetzung von Entschädigungen. Nach der französischen Interpretation beläge jede der alliierten Mächte einen Freibrief für eine beliebige lange Besetzung des ganzen deutschen Gebietes. Die französische Regierung sei nie auf sachliche Erörterung deutscher Noten eingegangen, sondern habe sie immer nur als unzulässige Kritik ihrer Vorschläge zurückgewiesen.

Der Reichsminister über den deutschen Widerstand.

D. Prag, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der deutsche Reichsminister Dr. Cuno erklärte einem Vertreter der „Prager „Bohemia“, Deutschland könne für die Kosten der Ruhrbesetzung nicht verantwortlich gemacht werden. Auf die Frage, ob sich die deutsche Regierung nicht eine bessere Position gegenüber dem Ausland hätte schaffen können, wenn sie den passiven Widerstand im Ruhrgebiet vermieden hätte, erklärte Cuno, dieser Widerstand sei vom deutschen Volke ausgegangen. Die Regierung habe ihn in geordnete und planmäßige Bahnen geleitet. Wenn die Regierung die Abwehrbewegung abgelehnt hätte, hätte sie Verrat am ganzen deutschen Volke verübt.

Reden Millerands und Barthous.

W. T. B. Paris, 23. Febr. Bei einem Festmahl vor Vertretern von Handel, Industrie und Landwirtschaft hielt Präsident Millerand anlässlich des 25jährigen Bestehens des Komitees eine Rede. Er erklärte, die Vorgesänge der Ruhr hätten den Augen der Welt die Hintergedanken gezeigt, die Deutschland bege. Frankreich sei von jedem Gedanken der Eroberung und Annexion entfernt, aber fest entschlossen, die Sicherheit zu gewährleisten. Die nach den Verträgen zu beanspruchenden Reparationen sicherzustellen, werde Frankreich sich durch nichts abbringen lassen. Das in Gefahr befindliche Vaterland habe gestern von keinen Kindern, sondern von der Gerechtigkeit ihres Lebens verlangt. Frankreich führe heute, das es sich unerlässliche finanzielle Lasten auferlegen müsse, um seinen Kredit in der Welt zu erhalten. Wenn Deutschland sich der Illusion hingabe, daß die französische Beharrlichkeit, die nicht in der Hölle von Verbun niedergezungen werden konnte, unter sekundären Schwierigkeiten zusammenbrechen würde, dann werde Frankreich noch einmal beweisen, daß man sich in seiner Mentalität täusche. Das eng vereinte Frankreich werde im Frieden sich finden, wie es den Krieg so lange durchgehalten habe. Kein Volk in der ganzen Welt, und wir haben das Recht zu dieser Feststellung, fuhr Millerand fort, seit Beginn der Feindseligkeiten könne größere Beweise von moralischer Gesundheit geben als das französische. Dieses Gleichgewicht wollen wir aufrecht erhalten und verstärken. Die Prosperität der Nation wie die der einzelnen Völkerheiten braucht, um sich entwickeln zu können, Sicherheit und Ruhe. Deshalb hat Frankreich — so schloß der Redner — Abkehr von der Gewalt und wird sie auch beurteilen, wenn sie im Namen der Grundzüge von Ordnung und sozialer Erhaltung gepredigt werden sollte.

W. T. B. Paris, 23. Febr. Bei einem Festmahl des amerikanischen Klubs zu Ehren Washingtons hielt der französische Delegierte in der Reparationskommission Louis Barthou eine Rede, in der er erklärte: Das gestörte und bedrohte Frankreich habe weniger Ruhm nötig als Reparationen und Sicherheit. Wo sind keine Garantien? Es hat von seinen Alliierten auf dem linken Rheinufer nicht ein Regime der Annexion, sondern der härtesten Neutralität verlangt, das seine Verteidigung, seinen Frieden, seine Wiederherstellung und seine Arbeit hätte sicherstellen sollen. Man habe ihm zwei Allianzen angeboten, von denen die eine von der anderen abhängig sei. Neben der Gerechtigkeit habe aber Frankreich auch eine kräftige Unterstützung für die Wiederherstellung gemacht. Sei es also gerecht, daß der Schuldner, der zugleich auch der Angereicher sei, seinen Verpflichtungen entsche? Frankreich führe im besten Sonnenlicht unter den Augen der Welt die Politik der Ehrenhaftigkeit durch, die man anempfehlen habe. Es sei aber notwendig, daß diese Ehrenhaftigkeit auch andernwärts greife. Während vier Jahren habe Deutschland alle Gelegenheiten ergriffen, nicht abzurufen und nicht zu zahlen. Es sei eine törichte und plumpe Lüge, Frankreich Annexionsabsichten unterzulegen, die kein Transatlantik im Sinn habe. Wenn man Belgien an seiner Seite habe, dann sei man sicher, das Recht auf seiner Seite zu haben, besonders wenn man sich die Verletzungen und den Widerstand Deutschlands vor Augen halte.

dunkle Rolle, so daß sich eine besondere eigenartige Atmosphäre nicht fühlbar machen wollte; vieles war zu mühsam, zu laut, ohne Übergang. Das Publikum versteht schon, auch ohne Ausrufungszeichen, besser sind Gedankenstriche. Bernhard Hermann war überraschend auf als „Gardist“, das Jugenhaft-Schwärmerische, das Lächeln-Schüchtern und die Atmosphäre von Tradition kamen heraus, der Schauspieler, der Mensch war meist gewinnend natürlich, nur etwas blaßes Querschnitt. Helga Nielsen, öfters von starker Wirkung, litt im ganzen durch Mangel an Eigenwärme. tieferer Einzelsätze waren noch zu gestalten. Routine half zuweilen über tote Stellen: vielleicht zufällige Verhimmung? Dann müßten die Wiederholungen den Zauber, den diese Frau immerhin ausstrahlen muß, noch bringen. Die „Theatermutter“ Margia Rubins hatte nur einen Ton, sie war nur laut, anstatt eine überweltende Töne zu sein. Der „Kritiker“ Gustav Schwab war impathisch bis auf die totale Schadenfreude, die man ihm angedreht hatte. Das Publikum — siehe oben — schien im allgemeinen auf keine Kosten zu kommen und lagte zum Schluß nicht mit dem Beifall für die Darsteller und den Regisseur.

Aus Kunst und Leben.

* Franz v. Stud, der Münchener Maler, wird heute, am 23. Februar, 69 Jahre alt. Der Glanz seines Namens, der um die Jahrhundertwende so reich erstrahlte, ist heute etwas verblasst, aber während neue Künstlergenerationen und neue Stile sein Werk immer mehr ins Hintertreffen brachten, ist der Publikumsgeschmack ihm treu geblieben und er erzielt auch heute noch die höchsten Preise. Erkaunt sich wohl in seiner Jugend zu Ruhm und Ansehen gelangt, und seitdem man ihn 1889 bei seinem ersten Auftreten in der Glasgower-Ausstellung für seinen „Mädrer des Paradieses“ eine Medaille zuerkannte, schritt er von Erfolge zu Erfolge und war lange Zeit der gefeiertste Vertreter der Münchener Kunst. Stud wurde am 23. Februar 1853 als Sohn eines Müllers in dem niederbayerischen Ort Tettenhausen geboren. Der schwarzhaarige Mann mit den grauen, den schwarzen Augen unter der niedrigen Stirn hat in seiner Erscheinung etwas Italienisches, und zur romantischen Kunst fühlte er sich besonders hingezogen. Als Junge betriehte er die Zäune und Scheunen seines Heimatdorfes und versuchte, in Ton zu fassen, zeigte also auch schon seine plastische Begabung, die er als reifer Meister in prächtigen Bronzestudien bewährte. Zum Glück für ihn kam er zuerst auf die Kunstgewerbeschule, wo er das Handwerklerische erlernte: er

Eine Intervention der amerikanischen Geschäftswelt?

W. T. B. Paris, 23. Febr. Die „Chicago Tribune“ behauptet, daß eine von der amerikanischen Geschäftswelt organisierte Intervention in der Reparationsfrage unmittelbar bevorstehe. Der bekannte Großindustrielle Charles Schwab sei, wie hier verlautet, in erster Linie zu dem Zweck nach Europa gekommen, um den Plan der Handelskammer der Vereinigten Staaten in Berlin zu bringen, wonach eine internationale Kommission mit einem amerikanischen Mitglied die deutsche Zahlungsfähigkeit und die Modalitäten der deutschen Zahlungen prüfen solle. Der Vizepräsident der Handelskammer der Vereinigten Staaten, Basil Miller, befindet sich derzeit im Ruhrgebiet, um eine Untersuchung über die Ergebnisse der Besetzung vorzunehmen. Nachdem der Vizepräsident der Handelskammer der Vereinigten Staaten, Rufus Barnes, kürzlich den erwähnten Reparationsplan im Namen der aller amerikanischen Handelskammern ausgearbeitet habe, sei dieser in Washington vorgelegt worden, und es verlautet, daß er den Standpunkt der Regierung wiedergebe. Der Plan lege vor, daß nach Erteilung einer Genehmigung über einen neuen Reparationsplan die Vereinigten Staaten sich an den Kommissionsarbeiten beteiligen würden, die die Durchführung des Planes durch Deutschland überstellen sollten.

Die amerikanische Stimmung zur französischen Ruhrpolitik.

D. Paris, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Zeitschrift „Outlook“ hat an alle Gouverneure der amerikanischen Staaten und alle Zeitungsdirektoren einen Fragebogen geschickt und wüßte durch die Beantwortung dieses Bogens Aufklärung über die Stimmung in Amerika anzuheben über der französischen Ruhrpolitik. Die Antworten sollen in den Zeitungen mitgeteilt und zu ihrem Erscheinen beweisen, daß in den Vereinigten Staaten eine bedeutend freundlichere Stimmung für Frankreich herrsche als angenommen werden konnte. Es seien sich aber grobe Unterschiede zwischen den einzelnen Landesstellen. Je mehr man sich dem Westen nähert, um so größer wird die Feindschaft gegenüber Frankreich während im Osten eine für Frankreich freundliche Stimmung herrscht, besonders in den Staaten Washington und Oregon. Der Staat Wisconsin weist eine überwiegend deutschfreundliche Stimmung auf. Im Süden sind die Meinungen geteilt. Im allgemeinen sind die Industriegebiete für Frankreich, die Farmerstaaten dagegen für Deutschland freundlich gestimmt.

Ein Vorschlag der englischen Arbeiter.

Br. Berlin, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die 4 Mitglieder der englischen Arbeiterpartei, die aus dem Ruhrgebiet nach London zurückgekehrt sind, erstatteten ihren Bericht, in welchem es nach einer E. L. Meldung aus London heißt, daß die Stimmung sehr erbitert sei. Die Deutschen seien entschlossen, nicht nachzugeben. Die Franzosen seien sehr nervös. Die Bergarbeiter glaubten fest an die Niederlage Frankreichs. Weiter schlugen die Mitglieder der Arbeiterpartei nach dieser Meldung eine Internationalisierung der deutschen Bergwerke durch Frankreich, England, Italien, Belgien und Deutschland vor.

Von zutragender Stelle wird hierzu bemerkt. Man muß den Vorschlag der englischen Arbeiter reifizieren, um die Auffassung in diesen Kreisen zu charakterisieren. Die Vorschläge sind natürlich für jeden Deutschen unannehmbar. Wir können ihm nur die Aukerung Somerset-Bathas in Rouanne entgegenhalten: Wir sind nicht in China und ebenowenig sind wir eine Kolonie!

Ein Aufruf der deutschen Bergarbeiter an die Arbeiter der Welt.

Br. Berlin, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Laut „Vorwärts“ haben der Verband der Bergarbeiter Deutschlands, der Gewerkschaft christlicher Bergarbeiter Deutschlands, die polnische Berufsvereinigung, Abteilung Bergarbeiter, und der Gewerkschaften Hirsch-Dunderscher Richtung, Abteilung Bergarbeiter, an die Arbeiter der Welt einen Aufruf zu den Vorkängen im Ruhrgebiet gerichtet.

Verstärkter Belagerungszustand in Bochum.

Br. Berlin, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Dem „B. T.“ zufolge wurde gestern in den ersten Abendstunden über Bochum der verstärkte Belagerungszustand verhängt. Niemand darf von 8 Uhr abends bis 6 Uhr früh die Straße betreten. Die Truppen sind im Lauf des Nachmittags wieder abgerückt und haben nur einige Wachen zurückgelassen.

zeichnete viel, und da er auf Erwerb bedacht sein mußte, legte er sich aufs Illustrieren und fand mit seinen Bildern in den „Allegorien der Blätter“ die erste Beachtung. Aus dieser technischen Tätigkeit sind seine frühen graphischen Arbeiten erwachsen: er arbeitete an einem Werk über „Allegorien und Embleme“ mit und veröffentlichte eine höchst preisvolle Folge von „Karten und Plaketten“. Sein derber Humor und seine kühne Phantasie zeigen sich in diesen frühen Arbeiten in köstlich komischen Illustrationen, wie denen zu „Hans Schreier, der große Mime“. Seine großen Gemälde, die der „Mädrer des Paradieses“ eröffnete und die in ihren Stoffen besonders von Bödlin und Klinger beeinflusst waren, brachten ihm dann als Maler die Bahn: er wurde Professor, Lehrer an der Akademie; Ehren und Reichthümer wurden auf ihn gehäuft, und diese frühe Vermögen ist seiner Entwicklung nicht günstig gewesen. Die grobe Lebensform, die sich der Mädrer aneignete, fand ihren bescheidensten Ausdruck in dem Haus, das sich Stud gegen Ende des vorigen Jahrhunderts kaufte, ein prunkvolles Renaissancehaus, wie es die Meister der italienischen Hochrenaissance besitzen haben müssen. Er bedurfte dieser starkfarbigen und exotischen Umkleide, dieser Anhaftung seiner und seiner Kunstwerke, um seine Phantasie zu beflügeln, die ebenfalls nach dem Bruchhaften und Erolischen strebt.

* Raffke. In der bekannten Zeitschrift „Das demokratische Deutschland“ beschäftigt sich in seinen „Zwischenrufen“ Richard Man mit dem Selbstmord Raffke. „Raffke“, so schreibt er, ist ein besonderer Typ des Zeitgenossen geworden, eine komische Figur, über die ungeschätzte mehr oder minder gute Witze im Umlauf sind. Wir bedauern das, denn damit wird das Bild verzerrt. Raffke verliert seinen Scharfen. Man lacht über ihn, lacht und lacht und übersteht dabei, daß er die gefährlichste und moralisch mindere, wertvollste Erscheinung unserer Zeit ist. Man spottet über seinen Reichtum, mit dem er angeblich nichts anfangen weiß, und übersteht dabei, wieviel Existenzen vernichtet werden müssen, damit sich Raffke das eigene Auto, die eigene Villa und die Brillanten für die hohe Gattin anschaffen konnte. Raffke ist eine Wiskatur geworden, und das ist traurig, denn in dieser Zeichnung steht zugleich ein Stück Tragik des deutschen Volkes. Es hat den Sinn für die feinen Unterschiede von Wein und Deim verloren, es begreift nicht, daß dieser Raffke im Grunde genommen nur ein Weidenledder ist, einer, der die Opfer beibringt, um sie auszurauben. Man sollte diesen Raffke in Zukunft weniger humoristisch und dafür etwas ernster nehmen.

Deutsch-französischer Notenwechsel.

Br. Berlin, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Das französische Außenministerium hatte dem deutschen Geschäftsträger in Paris eine Note überreicht, in der ausgeführt wurde, der französische Konsul in Rattowik habe sich beschwert, daß der deutsche Konsul polnischen Arbeitern keine Sichtvermerke für die Durchreise nach Frankreich erteilt hätte. Auch die Warenzufuhr würde von den deutschen Behörden verweigert. Deutscherseits ist daraufhin der französischen Regierung eine Note übermittelt worden, die darauf hinweist, der Generalkonsul in Rattowik sei ausdrücklich angewiesen, den Polen die Sichtvermerke auszustellen, wenn tatsächlich feststehe, daß sie für die Durchreise nach Frankreich bestimmt seien. Auch die Warenzufuhr unterliege nur denjenigen Störungen, die durch den Einmarsch ins Ruhrgebiet verursacht seien. Die deutsche Regierung macht auf den Widerspruch aufmerksam, der darin liege, daß Frankreich auf einer peinlichen Innehaltung der Durchreise- und Durchfuhrbestimmungen bestehen zu können glaube, während Frankreich zu gleicher Zeit in den besetzten Gebieten durch Lahmlegung des Eisenbahnverkehrs, durch den Erlaß von Ein- und Ausfuhrverordnungen nicht nur den Güterverkehr unterbinde, sondern es der deutschen Regierung auch unmöglich mache, gegenüber anderen Staaten ihm obliegende Verpflichtungen einzufüllen.

Das englisch-französische Bahnabkommen.

Br. London, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) In politischen Kreisen verlautet, daß General Dapoz und General Goudley der englischen sowohl wie der französischen Regierung ein Abkommensentwurf über die Eisenbahntransporte über die englische Zone unterbreitet hätten. Dieses Abkommen lehne vor, daß mindestens 42 Verpflegungs- und Truppeneinheiten durch die englische Zone bei Köln hindurchfahren dürften. Die gegenwärtigen Beschränkungen würden aufgehoben werden, wenn die französischen Truppen im Ruhrgebiet von den Deutschen angegriffen würden.

Eine wichtige Beratung über die Verwaltung der Eisenbahnen.

W. T. B. Paris, 23. Febr. Gestern Abend ist der Generalkonsul des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, Mathieu, in Begleitung des für die rheinisch-westfälischen Eisenbahnen in Aussicht genommenen Direktors, Breaud, nach Düsseldorf abgereist. Hier soll heute eine wichtige Beratung stattfinden an der auch General Dapoutte und der französische Oberkommissar in Koblenz teilnehmen sollen. Im Verlaufe dieser Konferenz werde, so heißt es, es in einer offenbar amtlich beeinflussten Rott, die Stillverwaltung der Eisenbahnen gegenüber den Militärbehörden etwa in die gleiche Lage gebracht werden, in der die französische Eisenbahnverwaltung gegenüber dieser Verwaltung gestanden hat. Direktor werde der Francisc Breaud. Ihm würden zwei Unterdirektoren beigegeben werden, von denen der eine Befehl und der andere Kontrolle sein solle. Sie sollten hauptsächlich damit beauftragt werden, die Operationen in den von ihnen Landesleuten besetzten Zonen durchzuführen, also der Befehl in der belgischen und der Kontrolle in der französischen Zone.

Ruhrfrage und Völkerbund.

W. T. B. London, 23. Febr. Robert Cecil sagte in einer Rede in Cambridge, es bestehe die Gefahr, daß der Völkerbund zu einer Gruppe von Staaten werde, anstatt das Organ aller zu sein. Er glaube, daß die Lösung der Ruhrfrage schließlich vom Völkerbund übernommen werden müsse. Es bestehe aber die große Gefahr, die Möglichkeit einer Lösung zu vermissen, wenn man nicht den richtigen Augenblick für eine Vermittlung abwartet.

Ein Bloß gegen England?

W. T. B. London, 23. Febr. (Drahtbericht.) Die „Times“ veröffentlicht einen Artikel ihres Pariser Berichters, in dem dieser eine Reihe französischer Presseübernahmen über die Frage der Bildung eines gegen England gerichteten kontinentalen Bloßes berichtet. Der Berichterstatter hebt besonders einen Artikel des Senators Couvanel im „Matin“ vom 20. Februar über ein Bündnis zwischen Italien und Frankreich hervor, in dem es heißt, es sei unmöglich, die Zukunft Europas von Großbritannien abhängig zu machen.

(11. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

25 Bräute.

Ein Schmelzenroman von Wilhelm Herbert.

Wenn hier der Angriff gelang, war vielleicht mit den Früchten anderswo — fern von dieser Stätte kühler kaufmännischer Zahlen — ein behagliches Leben aufzublühen, das ihm noch jene Seckhaftigkeit brachte, die er heute noch nicht in sich fühlte.

Drei Tassen reiner Bohnenkaffee, drei Schritten etwas altgedenkener Feselschinken, fast drei Stunden schweigender Besprechungen führten die Witwe bei seiner vorsichtigen und klugen Zurückhaltung zu der Überzeugung, daß man es wirklich mit Herrn Oberhard Müller riskieren könnte, das Papiergeschäft und die Ehe in Erwägung zu ziehen.

Auch Frieda Wilhelmine hatte — wie er nicht ohne Rührung erklärte — dem Vorhaben ihre Weihe gegeben.

So gingen sie, sich nähergekommen, auseinander. Sie wollte ihn am anderen Morgen zwar nicht ihrem Verlobten, aber ihrem Rechtsbeistand vorstellen, auf dessen Urteil sie außerordentlich viel gab.

Das freute ihn nicht. Aber er sagte zu und stieg über die Treppe hinunter als ein Mann, der vieles er-mog und sich schließlich gestand, diese kühle Mathilde sei zwar keine Herzensangelegenheit und doch vielleicht geeignet, gerade weil sie so ungemein berechnend und vorsichtig war, sie um so gründlicher hereinzulegen.

Es kam immer nur auf die Methode an.

Susanne.

Als Bulljahn auf die Straße kam, zog dreigleibig und schnatternd ein Mädchenpensionat vorüber, das er mit behaglichem Wohlgefallen passieren ließ.

Manche streiften ihn kaum mit einem Blick voll fühler Radfahrschokolade. Einige klackerten und hatten ihren Spaß an seiner Schnelld. Das letzte Paar, zwei

Delcassé †.

D. Paris, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der frühere französische Außenminister Delcassé ist in Mass plötzlich gestorben.

Théophile Delcassé wurde am 1. März 1852 in Pamiers, Département Aude, geboren. Im Jahre 1884 wurde er als opportunistischer Kandidat in die Deputiertenkammer gewählt, wo er leidenschaftlich für die Ausbreitung der Kolonien eintrat. Als am 29. Oktober 1893 Dupuy an Stelle des über die Dreifach-Konvention gestützten Ministeriums Willen die Kabinettbildung übernahm, erhielt Delcassé das Portefeuille des Auswärtigen, das er erst am 6. Juni 1905 wieder niederlegte. In diesen Jahren übte Delcassé als Minister des Auswärtigen die größte Rolle im Leben Frankreichs aus. Er leitete die Politik, die Frankreich während des Krieges gegen Deutschland führte. Hatte Delcassé kurz nach der Übernahme seines Amtes durch „Joubert“ eine Schlappe erlitten, so wachte er bald wieder auf. Nach dem Vertrag mit England wieder aus (März 1899), der alles Land im mittleren Afrika zwischen dem 23. Grad nördlicher Länge an Frankreich überließ, Dupuy kürzte über die Haltung der Nationalisten, Waldeck-Rousseau erließ ihm am 22. Juni 1899 und beauftragte Delcassé als Minister des Auswärtigen. Das Jahr 1901 brachte dann den Frieden zwischen Frankreich und England. Im Dezember wurde ein Abkommen mit den Vereinigten Staaten geschlossen, das die an den französischen Vertrag von 1893 verfallenen Besitztümer befestigte. Delcassé sah seine Politik gegen Deutschland gestützt durch den am 8. April 1904 zum Schluß der beiderseitigen kolonialen Interessensphären geschlossenen Vertrag mit England, ohne daß dadurch das Bündnis Frankreichs und Russlands eine Schwächung erfuhr; der Vertrag überließ u. a. Ägypten dem englischen, dafür Marokko dem französischen Einfluß. Unter dem Ministerium Rouvier verfolgte Delcassé seine Politik gegen Deutschland weiter. Es folgte die „Tanger“-Affäre. Der deutsche Kaiser hatte dem Sultan von Marokko einen Besuch ab im April 1905. Die Gefahr eines kriegerischen Konfliktes mit Deutschland trat unmittelbar bevor. König Edward VII. stellte bei einem Pariser Besuch Frankreich die tätige Hilfe Englands in einem Kriege gegen Deutschland in Aussicht. Allein die militärischen Maßnahmen Frankreichs waren ungenügend; das Volk und die Mehrheit des Ministeriums waren gegen den Krieg. Delcassé mußte am 6. Juni 1905 sein Amt niederlegen, das von Rouvier selbst übernommen wurde. Im Februar 1911 übernahm der 58jährige Delcassé im Kabinett Monis das Außenministerium und entwickelte hier dieselbe fieberhafte Tätigkeit, wie in den früheren Jahren seiner Ministerialtätigkeit. Es zeigte sich bald, daß Delcassé es in den 22 Monaten seiner Wirkamkeit verstand, die Kriegsmarine wieder in die Höhe zu bringen. Als nach Ablauf der Amtsperiode Jouberts Rouvier zum Präsidenten der Republik gewählt wurde, legte Delcassé einen Eintritt in das neue Kabinett zurück, aber nahm er doch am 21. Februar 1910 den Vizepräsidenten in Petersburg an. Delcassés Tätigkeit war auf das Ziel gerichtet, die Dreifachente nach Möglichkeit zu festigen und zu dem maßgebenden Faktor in allen internationalen Fragen zu gestalten. Die Fähigkeit, mit der er dieses Ziel verfolgte, wurde den russischen Kreisen des Jüters anzuwenden, und so erfolgte schon in den ersten Jahren des Jahres 1914 Delcassés Rücktritt. Als nach Ausbruch des Krieges Ende August 1914 Monis ein Kabinett mit vereinigter Front bildete, übernahm Delcassé in diesem das Auswärtige Amt. Jedoch legte er im Oktober 1915 dieses Amt nieder und zog sich ins Privatleben zurück.

Doumergue zum französischen Senatspräsidenten gewählt.

W. T. B. Paris, 23. Febr. In der gestrigen Senats-Sitzung wurde Senator Doumergue mit 445 Stimmen zum Senatspräsidenten gewählt. Doumergue ist der Führer der republikanischen Linken.

Wiederaufnahme der französisch-russischen Beziehungen?

Br. Berlin, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Zu der aus Paris gemeldeten geplanten Wiederaufnahme der französisch-russischen Beziehungen schreibt das „B. T.“: In diplomatischen Kreisen war seit einiger Zeit schon von einer bevorstehenden Verständigung zwischen Frankreich und Russland die Rede, für die in Lausanne hinter den Kulissen der Orientkonferenz allerhand Vorbereitungen getroffen worden sein sollen. Tüchtigeren Erklärungen gegenüber verschiedenen Pressevertretern in Berlin hielten denn auch durch eine genaue Zurückhaltung in der Urteilsäußerung über die Ruhrbedeutung durch Frankreich auf. Man wird sich vor einer Überdehnung der Pariser Meldung hüten müssen, was aber nicht ausschließt, daß man einer Entwicklung, die sich anzubahnen scheint und die in Zukunft noch größer sein könnte, die Verteilung der politischen Kräfte in Europa werden kann, die gebotene Aufmerksamkeit schenkt. Daß die Tendenz einer Einschüchterung Deutschlands bei der Verbreitung der Meldung mit einer Rolle spielt, haben kann, mag als Möglichkeit noch vermehrt sein.

Saarbrücken ohne Licht.

W. T. B. Saarbrücken, 22. Febr. Seit heute vormittag ist außer der elektrischen Stromerzeugung auch die Gassubfuhr unterbrochen. Der Bürgermeister hielt sich zu dieser Mahnahme infolge des Bergarbeiterstreiks gezwungen, obwohl die Streikleitung behauptet, daß genügende Kohlenmengen zur Verfügung des Gaswerks gestellt worden seien.

gleichgestimmte, kunstgerichtete Seelen, verschossen sich in seine bunte, rotbärtige Gestalt und vermuteten in ihm einen Mann von Bedeutung.

Er pflanzte ein zierliches Lächeln auf, so daß Fräulein Susanne, die Vorsteherin, die mit einer einzelnen hageren Schuhbesohlen als letzter Schritt, das schwarze Doppeltielglas an das Auge nahm und zuerst die flächigeckelte der beiden Schwärmerinnen, dann ihn selbst strafend beaugapfelte.

Da schob er ihr einen schmachthafenden Blick zu. Sie maß ihn empört vom Kopf bis zur Sohle, was er mit einem neuen noch höherprozentigen Glutblick beantwortete.

Würdig senkte sie erst das Glas, dann das Auge und hatte dabei eine Empfindung, die sie bei ihren Zöglingen auf das äußerste mißbilligt hätte.

Zwartend und auf ihre weiteren Entschlüsse gespannt, blickte er nach.

An der Ecke beugte sie ihren Schwanenhals gemessen seitwärts und schaute verschleiert zurück. Man konnte annehmen, daß sie den Pfad ihrer Herde gegen plötzliche Gefahren von hinten sichern wollte.

Zeit, der Frauenoptimist, sah es anders auf und folgte abenteuerlich in gemessener Entfernung.

Auch das entging ihrem besorgten Auge nicht, das nach zweihundert Metern neuerdings die Lage prüfte.

Sie war aufs Innerste empört und hatte für eine derartige Redheit nur noch das Gefühl widerstrebender Bewunderung.

In ihrem Herzen erwachten weiche, zarte, sehnstüchtige Regungen, die sie mit einem energischen Druck der linken Hand gegen die Taille vergebens zu erdrosseln suchte.

Vor ihr stiegen Bilder auf, über denen seit Jahrzehnten der Vorhang vergrämter Entfugung lag. Der aufrechte Stolz der Verkannten hatte sie längst gegen die Lockungen der Ehe gesetzt.

Aber es gibt auch schintote Hoffnungen.

Wie sie als Letzte die Pforte ihres Mädchenhelms

Wiesbadener Nachrichten.

Hygienische Beleuchtung.

Die Frage der guten Beleuchtung von Arbeitsstätten und Wohnräumen ist für die Gesundheit von außerordentlicher Wichtigkeit und wird daher seit einiger Zeit eifrig behandelt. Die neuesten Erfahrungen darüber teilt Professor Korf-Beterlen in einem Bericht über hygienische Untersuchungsverfahren in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ mit. In Deutschland ist die Wichtigkeit der hygienischen Beleuchtung in den gewerblichen Betrieben noch nicht so allgemein erkannt wie in anderen Ländern. Als notwendige Mindestmenge der Beleuchtung beim Leben und Schreiben dürfen 25-Meterkerzen weichen Lichts gelten. Die Forderung von 10-Meterkerzen, die früher aufgestellt wurde, war nur ein Zugeständnis an das zur Zeit Erreichbare und muß als überholt gelten. In gewerblichen Betrieben sind oft höhere Beleuchtungsstärken nötig. Ob bei künstlicher Beleuchtung die genügende Lichtmenge an den Arbeitsplätzen vorhanden ist, läßt sich mit Hilfe der neuesten photometrischen Apparate leicht feststellen. Schwieriger ist die Feststellung der Beleuchtungsstärke eines Raumes durch Tageslicht. Die lichtmessenden Apparate ergeben hier nur Augenbildwerte, da die Beleuchtung ja vielfach wechselt. Ungenügend ist es, die Beleuchtung eines Raumes darnach zu beurteilen, ob an ihm eine bestimmte Schrift noch gelesen werden kann. Man muß vielmehr Faktoren bestimmen, die von der wechselnden Beleuchtung des Himmels gewölbes unabhängig sind, und man hat dabei die Größe des lichtdurchlassenden Himmelsstücks reduziert auf freistehenden Lichtfall in Quadratgraden gemessen. Nur diejenigen Bläue können für Lesen und Schreiben in Betracht kommen, welche einen „Raumwinkel“ von 50 reduzierten Quadratgraden aufweisen. An solchen Bläuen kann man auch bei einer sehr geringen Himmelsbedeckung zu normalen Zeiten eine Beleuchtung von 10-Meterkerzen erwarten. Bei dieser Raumwinkelmessung wird aber mit der Forderung von 50 reduzierten Quadratgraden nur die frühere Mindestforderung erfüllt, so daß an Bläuen, an denen gearbeitet werden soll, die Beleuchtung zu gering sein kann. Andererseits wird bei dieser Messung das reflektierte Licht völlig außer acht gelassen, und so kann mancher Platz, der noch nicht 50 reduzierte Quadratgrade hat, doch ausreichend beleuchtet sein. Noch schwieriger ist die Beantwortung der Frage, wann ein Wohnraum als ausreichend beleuchtet anzusehen ist. Hier wird man die Forderung aufstellen müssen, daß mindestens ein Drittel des Fußbodens von unmittelbarem Himmelslicht getroffen wird. Meist genügt es, in 1 Meter Entfernung vom Fenster einen kleinen Spiegel in 1 Meter Höhe über dem Fußboden zu halten und festzustellen, ob man dann den Himmel sehen kann. Ist dies der Fall, dann kann man meistens den Raum als ausreichend beleuchtet bezeichnen, wenn die Arbeitsplätze nicht weiter vom Fenster entfernt liegen.

Der Oberlandesgerichtspräsident und der Generalstaatsanwalt von Frankfurt a. M. weilten am 22. Februar 1923 hier zur Besprechung der durch die Ausweisung des Landgerichtspräsidenten geschaffenen Lage.

Die Wiesbadener Bücherwoche nimmt, wie uns mitgeteilt wird, einen guten Fortgang. Die Bücherhallen, die auf diese Weise häufig gemacht werden sollten, häufen sich an den Sammelstellen, und auch die Pisten zum Einzeichnen der Geldbenden füllen sich allgemach. Da die Frist als zu kurz bemessen erscheint, um alle Kreise der Stadt zu erfassen, soll die Sammlung bis zum 28. des Monats fortgesetzt werden.

Die Volkshochschule Wiesbaden veranstaltete am Mittwochabend 8 Uhr in der Aula des Logums 2 einen öffentlichen Vortragabend, an dem Herr Lehrer C. Broglie über „Taschlostem und Arbeiter-schaft“ sprach. Es war die Aufgabe, eine größere Zuhörerschaft über eine auch die Gegenwart interessierende Frage zu unterrichten. Wie ist mehr produktive Arbeit zu leisten, so fragt der Schlußfolger und vielbegehrte Zeitgeist. Ist der achtstündige Arbeitstag schuld an einer weniger produktiven Arbeit, über die heute geklagt wird? Die Frage ist nur mit Hilfe der streng beobachtenden Wissenschaft zu lösen, die zeigt, daß in der Wirtschaftsordnung selbst eine Reihe hemmender Momente liegt, die zu beseitigen sind. Der Vortragende ließ sich in einer längeren Einleitung lockend über den gesamten Fragenkomplex aus, der diesen Streitpunkt umgibt, um dann an der Hand guter Beispiele anschaulich in die vielfältige Schattenswelt der industriellen Arbeit, wie sie Bergbau und Eisenerzeugung bilden, einzuführen. Mächtig gewann so einen unterrichtenden Einblick in die gewaltigen Kräfte und Mächte, die die Industrie beherrschen und erfüllen. Eine klare kritische Über-schau zeigte zeitgemäß, was das Kruppische Eisen mit seiner gesamten Belegschaft bedeutet. So war der Boden freigelegt und der Blick erweitert, um verständlich werden zu lassen, was einer tiefen Beurteilung der das Taschlostem bedingenden Fragen an Sachkunde und Anschauungsmaterial vor-

geschritten und den Rostspitz noch immer in ehrerbietiger Ferne folgen sah, gestalte in ihr der Schrei nach Gerechtigkeit.

Mühte er sein wie die anderen? Konnte nicht er vom Schicksal zum Ritter geschlagen sein, die Ehre seines Geschlechtes aus einer allerdings nahezu verzweifeltsten Situation zu retten?

Ein Quentchen Entzücken, das in ihr glühte, erwärmte ihr die Seele bis zu dem Entschluß, bei aller Not- und Mühsal doch äußerstenfalls nicht unbarmherzig zu bleiben.

Es gab schon allzuviel Unheil auf der Welt. Ihretwegen sollte diese nicht um einen Märtyrer reicher oder auch ärmer werden.

Mit diesem edlen Voratz drückte sie auf die Klinke und warf noch einen weiterprüfenden Blick nach oben, der bei seiner Rückkehr zur Erde den geheimnisvollen Fremdling überqueren mußte.

Dann trat sie in das Haus und ging mit stürmischer bewegter Seele in ihr Vorstandszimmer.

Bulljahn war namenlos led.

Fünf Minuten später führte ihn das spitznäsige Mädchen mit der weißen Steckschürze herein.

Er verbeugte sich und murmelte den Namen Schmid. Fräulein Susanne betrachtete ihn sehr ernst mit einem Blick, der aus einem Eiskeller bezogen schien, und fragte durchaus dienstlich: „Sie wünschen eine Tochter bei mir unterzubringen?“

Er kopfschüttelte verständig und fuhr mit der Hand grazios und um die Kreppe seines Künstlerhutes. „Ich habe noch niemals eine Tochter befehlen — was ich heute lebhaft bedaure“, setzte er gisant hinzu.

„Ich habe auch keinen Sohn“, sagte er dann feierlich. „Ich war noch nie weder Gatte noch Vater.“

Unter ihren geschlossenen Wimpern leuchtete ungeahnt und ungeschen ein stiller Freudenstimmer.

„Sie kommen wahrscheinlich für einen Verwandten“, fuhr sie fort und legte freundliches Interesse in den Klang.

Wiesbadener Tagblatt

— Der Gerichtsvollzieher als Steuererheber. Bei der Eintreibung von Zinsforderungen, die der Kapitalertragsteuer unterliegen, haben die Gerichtsvollzieher den Steuerbeitrag von der einzugehenden Forderung zu kürzen und an die Finanzkasse abzuführen. Die Beamten kennen aber die Bordkrediten nicht genau und haben mehrfach auch von zweifelhaften Beträgen die Kapitalertragsteuer einbehalten.

* Im Orgelfestspiel in der Marktkirche am vergangenen Mittwoch hinterließ die Bachsche Solokantate „Ich habe genug“ nachhaltige Eindrücke. Die aufwendigste Partie hatte der treffliche Baritonist Max Red übernommen, welcher sich in den Weist dieser Kantate lebendvoll versuchte, wobei ihm sein knappes erstes Organ sehr zu Nutzen kam. Die Partie der Solo-Chöre war dabei durch Kammermusiker Kapellmeister vertreten. Die Kantate, welche ein Schlußchor führt, erhielt den Schlußchor aus der Lebensgenossenschaft „Ich Sterb, laß dein Eingelein“ einen erhebenden Abschied und wurde, ebenso wie der herrliche Chor „Dir, die Lebend“ von dem Chor der Chörevereinigung getragen. Den Abschied des Programms bildete Händels prächtiges, in der Heiligkeit und Reife erfülltes Orgelfestspiel in G-Dur in der ersten Fassung, von Daniel Petzsch geleitet und mit der ersten Fassung des Orgels, nämlich am ersten Sonntag des Orgelfestspiels begleitet. Auch der Chor der Kantate bewährte sich die Streichinstrumente. Ein besonderer Dank gebührt noch Walter Gensmer für die sehr, sehr schätzbare Ausführung des umfassenden Solokantates.

* Eine bedeutsamste Erziehung. Ein wichtiger Gemeinderat einer vorangegangenen Zeit hat einmal das Wort geprägt: „Wer ich nicht musere, glaube ich es nicht.“ Diesen Ausspruch könnte man bei der Tat der uns aus Wirt zusammenbauende Fleißung veranschaulichen, daß Vollgelehrten Abrechnungen der Schachman ebenso helfen wie

wie Überschreitungen der Jahresfrist durch die Fahrweise. Sogar einige, wenn auch milde Paragraphen des Strafgesetzes lassen zur Anwendung kommen, namentlich gegen Personen, die „in flagranti“ beim Zelen aus Zettungen oder im Gespräch mit anderen auf dem Bahrdamm getroffen werden. Als der Vorhänge der Wiener Kaffzählern in der Borhondung seines Vorhanges diese Kewerung verflünde, hat er frumeligen Belsall bei seinen Genossen gertmet. Den Kaffzählern erscheint der Fußgänger schon längst als ein wahrer Gruel, die Kaffzählung auf ihn als Überflüssigkeit und die Benutzung des Bahrdamm durch Fußge als freche Beleidigung. Nun ist der Wiener Fußgänger längst nicht mehr übermüht und hütet sich wohl, daß sein Name in der Unglückschronik des Verkehrs erscheine. Man braucht ihm also daruhoer nicht mit dem Fußgeßel zu drohen, sondern würde diesen viel besser gegen seine Gasseute anwenden, die ihm auf die Erde sausen, Kaffzählern mit talanter Gehwundigkeit durch die Straßen sichten und den Inhalt der Plänen ruckstucklos auf die Leute schleudern. Soll den Fußgängern wirklich das Gefühl beigebracht werden, daß sie im Verkehr der Straße erst nach den Göttern von Venrad eingereiht sind und deren Born durch Zettungslesen „in flagranti“ nicht herausfordern dürfen?

Berliner Börse.

[illegible]

Frankfurter Börse.

Stadtanleihen u. Obligationen	Schulds. v. 21.2.24	Anf.-K. v. heute	Deutsches-Luxemb.	Schulds. v. 21.2.24	Anf.-K. v. heute
4% Wiesb. St.-A. 1900	—	—	Elberfeld, Farben	64000.	53000.
4% „ „ „ 1919	—	—	Feldt Seilkellerei	32000.	32000.
4% „ „ „ 1870	—	—	Felten & Gulleaume	15800.	—
4% Frankfurt „ „ 250.	—	—	Frankfurter Hof	51000.	—
4% Mainz „ „ 105.	—	—	Frankf. Allg. Vers.	30000.	—
4% Frkf. Hyp.-Bank	150.	—	Gelsenkirchen	57500.	—
4% „ „ „ 115.	—	—	Gold- u. HbH.-Sch. A.	35000.	20000.
4% „ „ „ 100.	—	—	Goldschmidt, Th.	27500.	21000.
4% „ „ „ 180.	—	—	Grün & Büliger	40000.	—
4% „ „ „ Creditv.	100.	—	Hapag „ „ „	46500.	40000.
4% Nass. L.-Bank v.	120.	—	Hirsch Kupfer	4.00	—
4% „ „ „ Lit. F.	—	—	Hochrath Kupfer	39000.	28000.
4% Preuß. Pfdbr.-B.	—	—	Hoch- und Tiefbau	21500.	—
4% Rhein. Hyp.-Bk	110.	—	Höchstler Farb- u.	14000.	—
4% „ „ „	—	—	Holzmann, Pfl.	33000.	25000.
			Holzverkohlg.-Ind.	14900.	—
			Kali Ascherleben	28900.	23000.
Valutapapiere.	In %	In %	Lahmeyer	42500.	31500.
Anatolier I. „ „	33000.	—	Laurahütte	44500.	—
Bagdad II. „ „	—	26500.	Licht und Kraft	38500.	—
Bagdad I. „ „	70000.	—	Mannmann	20000.	15500.
4% Ung. Golds.	34250.	28000.	Mettall. Frkf. a. M.	50000.	50000.
Zolltürken „ „	2000.	—	Milchkräut. Höchst	51400.	—
Balt more Obie „ „	—	—	Maschinenf. Essling	9500.	—
Moustar „ „	23000.	—	Maschinenf. Hilpert	18000.	—
			Masch.-F. Karlsruhe	19000.	15000.
Bankpapiere.	45000.	37000.	Maschinenf. Krauß	21000.	—
Meissl bank „ „	8000.	7000.	Motor-F. Oberursel	25000.	—
Oestr. Cred.-A.	27750.	—	Nordd. Lloyd	30000.	24000.
Deutsche Bank	—	—	Oberschl. Elz-Bad.	43000.	33000.
			Caro Heg.	33800.	23000.
Industriepapiere	15000.	—	Phönix Hoerde	55000.	44000.
Adlerwerke Kleyer	37500.	—	Rheinthal „ „	52500.	43000.
Ascherf. Baupap.	42000.	—	Röhrewerke	30000.	23000.
Ascherf. „ „ „	42000.	30000.	Schuckert	17000.	—
Bad. Anilin u. Soda	17000.	—	Siemens & Halske	—	—
Bens. Co. „ „	17400.	—	Tellus Bergbau	21000.	—
Bing-Werke „ „	36000.	30000.	V. Ch. F. Roonania	—	—
Bergmann-Werke	42000.	—	Voigt & Häfner „	—	—
Braunf. Faber	13500.	—	Ver. D. Ollfabriken	52000.	—
Brown Boveri & Co	37000.	25100.	Westerrongen	48500.	32000.
Buderus „ „	28000.	—	Waggonfab. Pöhl	12100.	—
Chem.-F. Brochhaus	33500.	24000.	Zenker „ „	19000.	14000.
Chem. F. vriesheim	20000.	18000.	„ „ „	17000.	—
Cement Holsberg	15000.	11500.	„ „ „	18300.	—
Daimler „ „	—	—	„ „ „	12800.	12600.
Dewerth & Widm	—	—	„ „ „	18000.	—
Dingler Masch. „	—	—	„ „ „	15000.	13800.
Eyer, Seitzelglas	—	—	„ „ „	—	—

Berliner Devisenkurse.

W.T.B. Berlin, 28. Februar. Drahtlohe Auszahlungen für:				
	21. Februar 1933		22. Februar 1933	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland . 100 Guld.	8077.95	8127.75	8977.50	9023.80
Buenos Aires 1 Pes.	8478.75	8521.25	8453.80	8505.20
Belgien . 100 Frs.	12689.2	12330.8	12110.8	12150.4
Norwegen . 100 Kr.	4214.43	42 557.	4108.67	42205.3
Dänemark . 100 Kr.	4413.93	4433.07	4379.02	44009.8
Schweden . 100 Kr.	6089.81	6080.19	5999.1	60300.4
Finnland 100 fm.	6134.6	6154.	6103.6	6140.
Italien . 100 Lire	1107.22	1112.78	1102.23	1107.77
London 14 Sterl.	10773.30	10827.0	10673.25	10746.7
New-York . 1 Doll.	27842.50	28057.50	22993.12	22804.68
Paris . 100 Frs.	1406.47	1413.63	1396.50	1405.50
Schweds . 100 Frs.	4389.15	4350.85	4289.25	4310.75
Spanien . 100 Pes.	3615.93	3634.07	3566.08	3583.94
Japan . 1 Yen	1087.75	1093.25	1087.78	1092.22
Rio de Jan. 1 Mör.	2595.50	2606.50	2568.58	2581.44
Wien . 100 Kr.	32.41	32.59	31.96	32.14
Prag . 100 Kr.	6832.8	6867.2	6743.1	6776.9
Budapest . 100 Kr.	703.	797.	725.	727.
Sofia . 100 Leva	131.07	132.33	132.96	133.34
Belgrad . 1 Dinar	21.45	22.55	221.44	223.56

* Berlin, 23. Feb. (Elg. Drahtbericht.) Der Dollar notierte heute **22500.—**, der New Yorker Kabelkurs **22750.— M.**, der französische Franken **1410.— M.**, der Schweizer Franken **4330.— M.**, der belgische Franken **1213.— M.**, der holländ. Gulden **9030.— M.**, das engl. Pfund **107500.— M.**, die norwegische Krone **4250.— M.**, die dänische Krone **4400.— M.**, die schwedische Krone **6100.— M.**, die italienische Lira **1115.— M.**, die österreich. Krone —.— Pf., die tschechische Krone **680.— M.**, die polnische Mark **47 Pf.**

Industrie und Handel.

* **Sinalco, A.-G., Detmold.** Die Gesellschaft schlägt der auf den 6. März nach Würzburg einberufenen 15. ordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 16 Millionen Mark durch Ausgabe neuer Inhaberaktien vor. Aus dem Geschäftsbericht sei bemerkt, daß das Geschäftsjahr 1921/22 mit einem Reingewinn von 58 903 484 M. abschließt, aus welchem die Verteilung von 50 Proz. Dividende und 1500 M. Bonus pro Aktie auf die Stammaktien und 60 Proz. Dividende auf die Namensaktie vorgeschlagen wird.

vorgeschlagen wird.

* Dampfkessellabrik vorm. Arthur Redberg, A.-G. in Darmstadt. In der Aufsichtsratssitzung gelangte die Bilanz per 30. September 1922 zur Vorlage, welche nach reichlichen Abschreibungen einen Reingewinn von 4 694 866 M. ausweist, aus welchem eine Dividende von 40 Proz. verteilt werden soll.

Schiffahrt.

= Canadian Pacific. Dampfer „Marburn“ am 14. Febr.
in St. John N. B. angekommen. D. „Marloch“ am 10. Febr.
in Liverpool angekommen. D. „Melita“ am 10. Februar
von St. John N. B. nach Hamburg abgegangen. D. „Meta-
gama“ am 15. Februar von Glasgow nach St. John N. B.
abgegangen. D. „Minnesota“ am 14. Februar von Anwerpen
nach St. John N. B. abgegangen.

Versicherungswesen.

= Die Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft bringt jetzt die in der letzten außerordentlichen Generalversammlung beschlossene Kapitalerhöhung von 40 Millionen Mark auf 100 Millionen Mark zur Durchführung. Dadurch wird die Gesellschaft außer dem jetzt vollbezahlten Aktienkapital von 100 Millionen Mark noch über eine Kapitalreserve von 120 Millionen Mark verfügen.

Wettervoraussage für Samstag, 24. Februar 1923

Wolkig, geringer Regen, mild, Südwestwind.

Wasserstand des Rheins

am 22. Februar 1943.

	am 2. Februar 1901	am gestrigen Vormittag
Biebrich: Pegel	2.00 m	gegen 2.00 m
Mainz:	1.75 "	1.65 "
Gaib:	2.00 "	2.77 "

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Hauptführer: Hermann Zell | ♂.

Beantwortet für Politik und Handel: J. Vellig; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: J. Dornau, amtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der J. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.



BATSCHARI bringt
handgemachte **CIGARETTEN**
in höchster Vollendung.

Hansa-Hotel
u. Restaurant.

Morgen Samstag:

Schlachtfest

Hansa-Bombe.

Für gute Stimmung
sorgt
Herr Victor von Schend.

Continental - Schreibmaschinen
eingetroffen.
Schreibmaschinen-Rätker, Bertramstr. 20. Tel. 4851.
„Germania“, Platter Straße 172.
Samstag u. Sonntag:
Großes Schlachtfest.
Spezialität: Hausmacher Würst.
Es ladet freundl. ein **Fr. H. Rihel.**

Achtung! Achtung!
Hausfrauen, Hotels, Pensionen!
Von Freitag ab kommt ein Waggon gefr.
Mastochsenfleisch
pr. fette argentinische Ware p. Verlauf p. Stb. **3200 M.**
Prima Kokosfett 3200 M.
Conrad Heiter
Telephon 542. **Rheinstraße 77.**

Damen-Kleider
noch preiswert.
Arnold,
Wellritztstraße 11. 1.
im Hause der Apotheke.

Parfüm, Seifen!
Infolge Devisen-Rückgang
billiger Verkauf v. Parfüm.
Seifen, Bürsten u. Fuder.
„Lux“, Taunusstr. 34. 1.
Achtung
l. Stock! l. Stock!

Neues Klubsofa
für Kleiderschränke
Küchen-Tische u. -Stühle
Polsterstühle
verkauft preiswert.
Vathauer & Co.
Blücherstr. 34. Tel. 4316

Verkaufe!
neue fertige moderne
Herren- u. Jüngl.-Anzüge, Frühjahrs-Paletots,
moderne Herrenstoffe für Anzüge und
gestreifte Hosen
zu den **billigsten Preisen.**
Blum, Luisenstraße 26, Gth. 1
gegenüber der Reichsbank.
Kein Laden! L. Etage!

Schreibtische
eingetroffen.
Sassa-Büro-Einrichtungshaus,
Bachhofstraße 8. Fernruf 4992.

Ausverkauf!
Wegen Ladenaufgabe billiger Verkauf von
Bügeleisen, Kochern, Lampen und anderen
elektrischen Materialien.
Günstige Gelegenheit für Wiedervorkäufer u. jedermann.
Elektrische Sicherungs-Anlagen, G.m.b.H.,
Rheinstraße 61.

Wolfshund
10. Wona, Stamm-
baum, zu verkaufen.
Poffa, Dieblich,
Rathausstraße 90.

1 gr. Glaslasten
mit ausgetrockn. Böden
zu verkaufen. Kampott,
Walterstraße 56.

Werkzeug
für Elektrotechniker zu vl.
Elektr. Sicher. Anlagen.
Gel. m. b. S.
61 Rheinstraße 61.

Schneidemaschine „Archo“
(neu) verl. Schaufeln.
Prudenstraße 7.

Perfer Teppich
Prachtst. sichte Farben.
2,60 x 4,80. zu verkaufen.
Naas, Rheinstr. 40. Part.
rechts. von 1-3 Uhr.

Für Brautleute!
Pracht. Schlafzimmer-
abzug. Rohr, Launus-
straße 16, 3.

1 nuch. pol. Bettstelle
1 Deckbett, 2 Kissen, ein
Hängeschrank, ein Bab-
korb, 2 Einmachkisten, ein
H. Tisch zu verkaufen.
Reiser, Ertelstr. 9, S. 2 f.

Verkaufe billig
3 verl. Holabettstellen v.
10.000-20.000 Mk., ein
Küchenbrand, Tisch, zwei
Wandbretter 125.000 Mk.,
1 Koffer 120.000 Mk., u.
bed. Tisch f. 20.000 Mk.

Wih. Müller
Rheinstraße 37, 3. Et.
1 weisse u. 1 farbige
Küchen-Einrichtung
billig zu verl. bei Saffel,
Schwarzenstraße 7.

MOTOR.
Drehstrom (Wiesbad.
Spannung), A. E. G.,
3 PS., fabrikn., Anlaß.
Auf Wunsch: kompl.
Transmiss., Leit. Preis
600,- u. Tagespr. Lossa,
Bleiblich, Rathausstr. 90.

Motorrad
4 PS., 3 Gänge, Starter
u. Kuppelung, im Takt.
zu verkaufen bei Braun,
Rheinstraße 13.

Federbandwagen
(überaus) zu verkaufen.
W. Bach u. Co.,
Friedrichstraße 8.

Sitz- u. Liegewagen
preiswert zu verkaufen.
Ansch. nach. bei Selb.
Reiterstraße 16, 3.

Kind- u. Liegewagen
u. 1 Altpapier, gut erh.,
verl. And. Adlerstr. 56, 3.

Kind- u. Altpapierwagen
auf erh. billig zu verl.
Benedict, Bienenring 7.

Kind- u. Altpapierwagen
(wenig gebraucht) billig
zu verkaufen bei Bantel,
Berichtstraße 1, 2.

Fahrrad
fabrikneu, unter zwei die
Wahl. und

Grammophon
mit 21 Platten zu verl.
Knopp, Nerostraße 14.

Fleier
3-Eier, zu verl. Kauer,
Rheinstraße 33.

Zwei schöne Stubenöfen
fast neu, zu verl. Peter
Kos, Welterstraße 21.

Al. Säulen-Zimmerofen
m. Rohr zu vl. Gebhardt,
Welterstraße 73, Part. 1.

Elektr. Heizofen
(3 Glühlampen) umfänge-
reicher, halber, zu vl. Dörner,
Schwarzenstraße 1, 2.

W. E. emaill. Gasherd
flam. m. Tisch zu 80.000
Mk. zu verl. Stamm,
Rheinstraße 10.

Gasherd
nehr. mit Badhaube zu
verl. Fröhlich, Dieblich-
straße 3.

Gebrauchtes Holz,
Bretter, Rantholz,
Schalter, Zementpfosten
und -platten zu verkaufen.
W. C. Peter,
Niederwaldstraße 4.
Sprechst. 1653.

Verkauf!
1 Drehstrommotor, 2 PS.,
110/190 Volt, A. E. G.,
mit Anlaßer, Transmiss.,
Welle, Lagerbühse, Holz-
rahmen, u. Rederr.
Mechaniker: Drehbank,
1400 lina, Spindel, 150,
1 mittl. Spindel, 1
Eisenblech, 1000x2000
in Winkelrahmen, 1
Reichentisch, 1 Utensil,
2 Bürostühle, 1 Tisch mit
Schubladen preisw. An-
sch. u. 9-12 u. 3-5.
Engel, Kaiser-Friedrich-
Ring 45, Hof links.

Tischlampe.
Holz, Glas, selten schönes
Stück, mit Schirm und
Installation zu verkaufen.
Preis 180.000 Mk. Rab.
zu erfragen bei
Schulz,
Kaiser-Friedrich-Ring 70, 1.

Dändler-Verkaufe

Speisezimmer
eich. kastanienbraun geb.
Prachtst. sowie 2 Herren-
zimmer, hochparterre Mo-
delle, billig zu verkaufen.
Kaiser-Friedrich-Ring 70, 1.

Wohnzimmer
dunkel eich. (Häm.) best.
aus H. Büfett, Diplom.-
Schreibtisch, Sofa, Umbau,
Standuhr, Ausziehtisch,
4 Lederstühle, Schreib-
tisch, Schlafzimmerschrank,
Einrichtung in weiß, besteh.
aus: 1 Metallbett mit
Matratze, 2 Stuhl, Schrank,
Wandst. mit Marmor,
u. Spiegel, 1 Nach-
tisch mit Marmor, 1 klein.
Kaffee-Kocher, 1 Umbau
mit Sofa preiswert zu
verkaufen.

Unzüge
auch
auf Teilzahlung!
Ein Posten
Herren-Anzüge, Schlupfer,
Solen, Emotinas, Brods,
Gehäuse,
ohne Aufschlag abzugeben.
Steinmann,
Kauenhofstraße 7.

Verkaufe

Sakko - Anzüge
von 48.000 Mk. an
Fracks, Schlupfer, Joppen
und Hosen sowie

Stoffe
für Damen und Herren
in verschied. Preislagen.

A. Rohr
Römerberg 14.
Herren-Kleid verl.
Kamin, Schulstraße 6.

Günstiger

Möbelverkauf!

1 nuch. pol. u. lach. Schlafzim.
2 Betten, eich.
Kremsdamm, mit 1 Bett 2 al. nuch. Betten,
eich. pol. u. weihol. Eichen u. Holzbetten,
Küchen, Matratzen, neu u. geb., Tisch, u.
and. Kommoden, 1 u. 2 Stuhl, 2 polierte
Bänke, Kleider- u. Spiegel-Schränke, wie neu,
Nachttische, nuch. Büfett, Vertiko, Tru-
man, u. and. Spiegel, Ausziehtisch, sehr schön, Roll-
stuhl, arch. Herren-Schreibtisch (Prachtstück),
Bücher-Schrank, prachtvolles Wohnzim., nuch.
pol. (sehr schön Arbeit) m. Garnit., tabell.
erhalten, Gobelins, 4 Stühle, Bannschöpfung,
Chaisel, Sess., pol. u. eich. Zimmer, Küchen-
Eisen, Kaffee- u. Bratst. u. Stühle, eine
Küchen-Schränke u. Einrichtung, neu u. gebrauch.
Tisch, Büfett mit Tisch, 2 Stuhl usw., sehr
preiswert zu verkaufen.

Möbellager
u. Schreinerei **A. Graubner,**
Welterstraße 3, an der Südingenstr. Tel. 3346.

Kaufgejuche

Müllers Antiquitäten
für Gold- u. Silbergegen-
stände, Platin, Zin-
n, auch verbe. Gegen-
stände, Altpapier, Dubler,
zahlr. vom 21. Februar
bis 24. d. M. sehr hohe
Preise.

Wih. Müller,
Welterstraße 37, 3. Et.,
Ed. Moritzstraße.

Alles Zinn
Zeller - Schüssel
Kannen usw.
kauft höchstehend
Fliegen
Wagemannstraße 37.

Banjo
zu verl. gel. Angebote an
Krogers, Welterstr. 14.

Piano
schönes Instrument für
900.000 Mk. zu verkaufen.
Schod, Zahnstraße 34.
Ein modernes schönes
Pianino

Kleiderschrank
Billig abzugeben. Kopper,
Bismarckring 38, 1. links.

Gebrauchsmöbel
jeder Art.
Kannenberg,
12. Drögenstraße 12.

Speisezimmer
eich. kastanienbraun geb.
Prachtst. sowie 2 Herren-
zimmer, hochparterre Mo-
delle, billig zu verkaufen.
Kaiser-Friedrich-Ring 70, 1.

Wohnzimmer
dunkel eich. (Häm.) best.
aus H. Büfett, Diplom.-
Schreibtisch, Sofa, Umbau,
Standuhr, Ausziehtisch,
4 Lederstühle, Schreib-
tisch, Schlafzimmerschrank,
Einrichtung in weiß, besteh.
aus: 1 Metallbett mit
Matratze, 2 Stuhl, Schrank,
Wandst. mit Marmor,
u. Spiegel, 1 Nach-
tisch mit Marmor, 1 klein.
Kaffee-Kocher, 1 Umbau
mit Sofa preiswert zu
verkaufen.

Unzüge
auch
auf Teilzahlung!
Ein Posten
Herren-Anzüge, Schlupfer,
Solen, Emotinas, Brods,
Gehäuse,
ohne Aufschlag abzugeben.
Steinmann,
Kauenhofstraße 7.

Verkaufe

Sakko - Anzüge
von 48.000 Mk. an
Fracks, Schlupfer, Joppen
und Hosen sowie

Stoffe
für Damen und Herren
in verschied. Preislagen.

A. Rohr
Römerberg 14.
Herren-Kleid verl.
Kamin, Schulstraße 6.

Günstiger

Möbelverkauf!

1 nuch. pol. u. lach. Schlafzim.
2 Betten, eich.
Kremsdamm, mit 1 Bett 2 al. nuch. Betten,
eich. pol. u. weihol. Eichen u. Holzbetten,
Küchen, Matratzen, neu u. geb., Tisch, u.
and. Kommoden, 1 u. 2 Stuhl, 2 polierte
Bänke, Kleider- u. Spiegel-Schränke, wie neu,
Nachttische, nuch. Büfett, Vertiko, Tru-
man, u. and. Spiegel, Ausziehtisch, sehr schön, Roll-
stuhl, arch. Herren-Schreibtisch (Prachtstück),
Bücher-Schrank, prachtvolles Wohnzim., nuch.
pol. (sehr schön Arbeit) m. Garnit., tabell.
erhalten, Gobelins, 4 Stühle, Bannschöpfung,
Chaisel, Sess., pol. u. eich. Zimmer, Küchen-
Eisen, Kaffee- u. Bratst. u. Stühle, eine
Küchen-Schränke u. Einrichtung, neu u. gebrauch.
Tisch, Büfett mit Tisch, 2 Stuhl usw., sehr
preiswert zu verkaufen.

Möbellager
u. Schreinerei **A. Graubner,**
Welterstraße 3, an der Südingenstr. Tel. 3346.

Kaufgejuche

Müllers Antiquitäten
für Gold- u. Silbergegen-
stände, Platin, Zin-
n, auch verbe. Gegen-
stände, Altpapier, Dubler,
zahlr. vom 21. Februar
bis 24. d. M. sehr hohe
Preise.

Wih. Müller,
Welterstraße 37, 3. Et.,
Ed. Moritzstraße.

Alles Zinn
Zeller - Schüssel
Kannen usw.
kauft höchstehend
Fliegen
Wagemannstraße 37.

Banjo
zu verl. gel. Angebote an
Krogers, Welterstr. 14.

Brillanten,
Platin,
Gold,
Silber- u.
Dubler-
Gegenstände und Bruch
kauft zu höchsten Preisen

als Fachmann

deutsche Firma

Paul Engelmann,
Michelsberg 13, 1. Stod.

Gutes Gemälde
und ein kleiner

Perfer Teppich
(Verbindungsstück)
1x2 od. etw. größer.
für Selbstgebrauch zu
kaufen gesucht. Off. u.
D. 531 Tagbl.-Verl.

Teppiche
türk. Schals

Musikinstr.
Gold-, Silbergegenst.

Stuhlflügel
oder

Piano.

Offerten an H. Schod,
Zahnstraße 34. Tel. 2993.

1 Chai elongue
oder Kanapee

Barkensessel
u. mehr, alte Stühle
zu kaufen gesucht.
Gel. Offerten unter
M. 518 Tagbl.-Verl.

Ein Holz-Bank
für Porzellan, H. Smals,
Hotel „Metropol“.

Kafenschrank
feuerfester, mittl. Größe,
zu kaufen gesucht. Offerten
mit Angabe der Größe an
Schulz u. Hanson,
Dohleimer Straße 96.

Kinderrwagen
zu kaufen. Rab. Solais,
Rheinstraße 41, 1.
Guterhaltener
Kinder-Sportwagen
(Klappwagen) zu kaufen
gel. Angeb. an Kinder-
Wagenhändler, 31. B. 1.

Sehr hohe

Bezahlung!

Kinder-Klappwagen,
Vertikos, Kleiderschr.,
Möbel aller Art.

Damen-Fahrräder
zu kaufen gel. Kettenbach,
Rheinstraße 17, 1.

Großer Ofen
für Vertikal geeignet, zu
kaufen gesucht. Kreidel,
Rheinstraße 3.

Wäsche mangel
auf erh. zu kauf. gesucht:
dabei ein eich. Kofel-
schlitten mit Räder, zu
verl. Schmidt, Bleich-
straße 27, 2.

Medizinflaschen
kauft Drogerie Erh.
Lanagasse 23.

Felle

Müllers

Antiquitäten

und Eisenbahnmaterial
jeder Art zu höchsten
Preisen

zu kaufen gesucht.

Eduard Gröbner
Mannheim, F45
Emil-Debel-Strasse 28.

Bitte überzeugen

Sie sich!

Flaschen

Papier, Felle

D. Hauser

Manfardentram,
Lampen, Bücher,
Lumpen u.

Wien
Sekt
Kognak
Bordeaux

Flaschen

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Zahle diese Woche
für Gold-, Silber-,
Platin-
Brillanten
Gegenstände
auch Bruch,
bedeutend mehr wie jede
Konkurrenz.

Zahngebisse

10000

Brennstifte

10000

Grosshut

27 Wagemannstrasse 27

Gold und Platin

A. Förster

Zahle

Valutapreise

Zahngebisse

21 Wagemannstraße 21.

Achtung! Neu-Eröffnung! Achtung!

Antiquitäten

Gehring, 38 Römerberg 38, Laden.

**Zahle für Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Zinn-
geschirre, Lumpen, Altmetalle, Wein-, Sekt-,
Kognak-, Bordeauxflaschen die höchsten
Tagespreise. Ware wird frei abgeholt. Postkarte
wird vergütet. Wer auf Sie nicht früher, bis Sie
mein Angebot gehört haben.**

Trock Dollarsturz

Höhler & Egenolf

Flaschen

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Der Justizetat vor dem Landtag.

Br. Berlin, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der preußische Landtag lehnte am Donnerstag nach Erledigung kleiner Vorlagen die Erstattung des Justizetats fort. Seitens des Abg. Hubert (Soz.) wurde den Richtern gegenüber der Vorwurf der Klassenjustiz gemacht.

Rechtsprechung gab auch der deutsche Abgeordnete Dr. Kaufmann zu, wandte sich aber dagegen, daß in der Linkspresse verallgemeinert von Klassenjustiz gesprochen werde. Der Redner beschloß sich dann mit den Vorzügen im Richteramt und betonte, das ganze Vaterland liege hinter den schmerzbedrückten Landsteuern.

Der Abg. Stedem (D. Bot.) wünschte eine Umbildung der Schwurgerichte.

Die Abg. Frau Kollstein (Komm.) ersuchte den Minister um Auskunft über den kommunikativen Antrags auf Erweiterung der Anstalt.

In der Einzelansprache wurde von sozialistischer Seite auf die Gefangenearbeit verwiesen, die der freien Arbeit keine Konkurrenz machen dürfe.

Der Kommunist Dr. Kerner-Ostpreußen verlangte die Streichung der Strafanstaltsparagrafen.

Nachdem von der Regierung noch eine Menge zahlreicher Angaben über die erkannten und vollstreckten Todesurteile und über den Amnestieauschuss gemacht worden waren, wurden das Ministerium und die Befolgung der Ministerialbeamtenliste bewilligt.

Nach Erledigung weiterer Kapitel wurde nach 6 Uhr die Weiterberatung auf Freitag 12 Uhr vertagt.

Die Reparationsanlieferungen.

Br. Berlin, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Im Haushaltsausschuss des Reichstags wurde am Donnerstag der Etat des Reichsministeriums für Wieder- aufbau verabschiedet. Eine Anzahl von Verordnungen wurde gestrichen. Auf eine Anfrage des Abg. Wien bed

(D. Natl.), wie es mit dem Aufbau der zerstörten Gebiete in Frankreich bestellt sei, erwiderte Staatssekretär Dr. Müller, daß der Gedanke, die zerstörten Gebiete durch unsere Arbeiter wieder aufbauen zu können, nicht durch unsere Schuld zum Stillstand gekommen sei. Die Tätigkeit des Reichsministeriums liege sich deshalb auf die Genehmigung des Wiesbadener Bemerkungs- und Güter-Abkommens und ihrer finanziellen Durchführung beschränken, die auf Grund des Friedensvertrages und der damit zusammenhängenden Rahmenabkommen bezüglich der Sachlieferungen abgeschlossen worden sind. Die Lieferungen für Frankreich und Belgien seien infolge des Einmarches ins Ruhrgebiet stillgestellt worden. Die Lieferungen nach Rumänien, Serbien und Griechenland gingen nach wie vor weiter. Geheimrat Cunge machte kritische Angaben über die vom Reichskommissar zur Ausführung von Aufbaubarbeiten in den zerstörten Gebieten erteilten deutschen Reparations- sachleistungen. Im Jahre 1922 wurde der gesamte Güterlieferungs- und der von dieser Behörde erteilten Sachleistungen etwa 159 Millionen Goldmark betragen. Die seit dem 1. Januar 1923 ausgeführten und nach dem augenblicklichen Stand für dieses Jahr noch angeforderten Reparationsleistungen werden auf etwa 209 Millionen Goldmark zu veranschlagen sein. Die im freien Sachlieferungs- verkehr abgeschlossenen Verträge bezifferten sich auf ungefähr folgende Summen: Frankreich etwa 9 1/2 Millionen Goldmark, Belgien etwa 8 Millionen Goldmark, Portugal etwa 2 1/2 Millionen Goldmark und Rumänien etwa 28 1/2 Millionen Goldmark.

Wiederherstellung des Bankgeheimnisses?

Br. Berlin, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der Steuer- ausschuss des Reichstags lehnte am Donnerstag die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes über die Verwirklichung der Geldentwertung in den Steuerangelegenheiten bei den Bestimmungen über die Kapitalertragssteuer fort. Reichsbankpräsident v. Hase steuerte in längeren Ausführungen dar, daß die Vorteile, Steuerhinterziehungen aufzuheben, weit überwiegen würden durch die wirtschaft-

lichen Nachteile, die die Auskunftspflicht der Banken mit sich gebracht habe. Die Reichsbank könne sich daher nur für die vorläufige Wiederherstellung des Bankgeheimnisses aussprechen. Der Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums Kapf erklärte, die Steuerbehörden sollten von der Auskunftspflicht der Banken nur Gebrauch machen, wenn eine unbedingte Notwendigkeit dafür bestehe. In längerer Debatte sprachen sich die Sozialdemokraten für die Beibehaltung der Auskunftspflicht der Banken aus, während die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien den Ausführungen des Reichsbankpräsidenten folgen wollten, ohne jedoch namens ihrer Fraktionen schon bestimmte Stellung zu nehmen.

Eine Tonne Roggen 600 000 M.

Br. Berlin, 23. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Im Reichsausschuss des Reichstags wurde am Donnerstag das Gesetz in zweiter Lesung verabschiedet.

Die gemischte Kommission des Reichstags zur Fest- setzung der Getreidemesspreise setzte den Preis für die Tonne Roggen auf 600 000 M. für das vierte und fünfte Sechstel der Umlage fest.

Die Versenkung der „Lusitania“ eine reguläre Kriegshandlung.

D. New York, 22. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Das Appellationsgericht hat in einer gerichtlichen Entscheidung festgelegt, daß die Versenkung des englischen Cunarddampfers „Lusitania“, der bekanntlich ein Refugium für die britische Marine war und bei seiner Torpedierung am 7. Mai 1915 Kriegsmaterial und Munition geladen hatte, nicht als ein Seeräuberverbrechen, sondern als eine reguläre Kriegshandlung anzusehen ist.

Eine Straßenschlacht in Dublin.

D. London, 22. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Reutersmeldung aus Dublin ist es dort zu einer Straßenschlacht gekommen. Es werden große Menschenmengen gemeldet.



Blitzmädel

SEIFEN-PULVER

ist ein billiges und gutes Reinigungsmittel für Wäsche, Haus und Küche; Blitzmädel Seifenpulver kann zum Waschen und Reinigen nach jeder Methode, auch in Waschmaschinen, gebraucht werden. Es entfernt den Schmutz aus aller Art Wäsche spielend leicht, ohne able Gerüche dabei zu entwickeln.

Herstellere: Carlisle Gesellschaft L. O. Mannheim-Rheinheim.

Montag, den 26. Februar 1923, werden im Stadtwald, Distrikt „Langeberg“:

- a) 4300 Buchen-Wellen,
- b) 4 Buchen-Stämme mit zus. 3,81 km Inhalt

öffentliche meistbietend versteigert.

Zur Besteigerung werden nur hiesige Einwohner zugelassen.

Zusammenkunft 10 Uhr vorm. an der Habelsquelle.

Wiesbaden, den 22. Februar 1923. F 312

Städt. Verwaltung
für Landwirtschaft, Weinberge u. Forsten.

Am Dienstag, den 27. Februar 1923, findet im Frankfurter Gemeindefeld an Ort und Stelle eine Aushausversteigerung statt.

Es kommen zum Ausgebot:

- 47 Eichenstämme von 40,60 Hektometer.
- 110 Kiefernstämme von 57,35 Hektometer.
- 2 Buchenstämme von 1,62 Hektometer.
- 33 Raummeter Eichen-Schichtuhholz, 180 cm lang (Hahnholz).
- 122 Raummeter Kiefern-Schichtuhholz, 200 cm l. zusammenkunft der Steigerer um 9 Uhr an der Wirtschaft von Peter Burdhardt (Zur Roie), in der Mitte des Dorfes.

Frankfurt, den 21. Februar 1923. F 287

Der Bürgermeister: Schneider.

Brennholz-Verkauf.

Sofort lieferbar neuen Gebot:

im Ganzen oder in Teilmengen von ca. 30 Ztr. an: ca. 2000 Ztr. trock. erdfeies Nichten-Stodholz, 200 " " Buchen-Stodholz, geeignet für Bäderheizen, Lichteisungen, Kesselheizen, Hausbrand. Auf Wunsch eigene Anfuhr ab Lager im Taunus bei Teilmengen von 30 Ztr. an 1500 Mark je Ztr. frei Haus Wiesbaden.

Angebote mit Mengenangabe an: Julius Strank, Eschenbach, Post Witten.

Der neue Postgebühren-Tarif

gültig ab 1. März

nach amtlichen Quellenangaben bearbeitet und auf haltbarem Karton gedruckt, zu haben im Tagblattshaus, Langgasse 21.

Preis Mark 200.—.

Handkoffer,

Damentaschen, Brieftaschen, Zigarren- Etuis, Portemonnaies in größter Auswahl.

A. Leischert, Faulbrunnstr. 10.

Dr. med. Finkelstein

prakt. Arzt und Geburtshelfer in Belgien approbiert. (Deutscher)

Facharzt für Haut- und Geschlechtsleiden

Wiesbaden
Sonnenberger Str. 11a (gegenüber Nr. 58). Tel. 3945.
Sprechz. 10-11 1/2, 3-4. Sonntags 10-1.

„Dekonom“

das neue elektrische

Bügeleisen

mit automatischer Schaltvorrichtung

(erstklass. Fabrikat) weit unter Fabrikpreis noch einen Restbestand sofort abzugeben (auch teilweise).

Handel's- u. Immobilien-Verkehrs-Büro G. m. b. H., Marktstr. 22, 1. Tel. 4246.

Kasino Zoppot

Das ganze Jahr geöffnet.

BACCARA ROULETTE

Minimum Maximum
1000 M. 600 000 M.

Auskünfte über Reiseverbindungen per Bahn (Schlafwagen), Spielregeln usw. erteilen das Verkehrs- bureau und die Vertretungsbureaus des Casinos.

Dampferverbindung ohne besondere Pass- schwierigkeiten
Montag u. Donnerstag
6 1/2 Uhr ab Swinemünde

Offizielle Auskunftsstelle für Wiesbaden:
Hamburg-Amerika-Linie
Taunusstraße 11.

Zimmer- Gasofen

Marke „Ustania“

wie neu, passend für große Räume, und eiserner Flaschenschrank preiswert zu verkaufen.

Friz Darmstadt, Frankenstr. 25. Tel. 2558.

Strickjaden und Blusen

Strick- und Hülslarbeiten zu den billigsten Preisen.

Siride el Rahman, Seerobenstraße 27.

Bilanz per 30. Juni 1922.		Haben
Rollenbestand	64 337,78	Kreditoren
Banlguthaben	25 333,60	Geschäftsausgab.
Barenvorräte	657 091,75	ds. ausgaben
Kreditoren	221 628,06	de Mitglieder
Verbindungen	3 600,—	Einlage d. Mit-
Geschäftseinrichtung	551,—	glieder
		Vorläuf. auf
		Baren
		Eisen- u. Guthab.
		de Mitgl.
		Sparmarken
		Umlageheuer
		Reserven
		Reservefonds
	973 242,18	973 242,18

Zugang 5, Abgang 6 Genossen.

Mitgliedstand am 1. 7. 22: 53 Genossen.

Die Geschäftsausgaben vermehrten sich um 18 700,—.

Die Einnahmen verminderten sich um 3000,—.

Gesamtsumme am 1. 7. 22: 47 800,—.

Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler von Wiesbaden und Umgebung.

Eingetr. Gen. m. b. H. G. H. F. 359

Der Vorstand:

A. Ehrmann. Ph. Prinz. W. Berghäuser.

Fahren aller Art

nach dem besetzten und unbesetzten Gebiet.

Auch Personenbeförderung mit Break besorgt

Paul Velte, Fuhrunternehmer,
Wellritzstraße 25. Wellritzstraße 25.

Wiesbaden — Frankfurt!

Täglich Verbindung mit Personen-Kraftwagen!

Ingenieur-Büro Goldstein
Telephon 1341. Kleine Burgstraße 2.

Auto-Personen-Verkehr

zu jeder Zeit nach jeder Richtung.

*** Telephonruf 3641. ***



Ata

*Nutz mit Ata Topf und Herd.
Weil's den schönsten Glanz bescheert!*

**Henkel's Puß- und Scheuermittel,
für Haushalt, Gewerbe und Industrie
unentbehrlich.**

Henkel & Cie., DUSSELDORF.

Verteiler: Th. Schultz,
Kirchgasse 48.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

in den Vororten Wiesbadens.

Biebrich:

Für Adolfshöhe und Villen-Kolonie:
Wendel, Kaffeler Straße 5.
Adolfstraße:
Heden, Adolfstraße 3.
Armenruhstraße:
Krele, Rathausstraße 40.
Burggasse:
Reidhöfer, Wiesbadener Str. 84.
Feldstraße:
Schwind, Weibersaße 21.
Frankfurter Straße:
Frisch, Frankfurter Straße 17.
Gartenstraße:
Klapp, Kaffeler Straße 28.
Gaugasse:
Schwind, Weibersaße 21.
Heppenhelmer Straße:
Frisch, Frankfurter Straße 17.
Kaffelerstraße:
Klapp, Kaffeler Straße 28.
Krausgasse:
Heden, Adolfstraße 3.

Mainzer Straße:
Gebr. Kromann, Mainzer Str. 7.
Winfler, Mainzer Straße 41.
Kaufhaus Kalle, Mainzer Str. 25.
Bäuer, Mainzer Straße 11.
Rathausstraße:
Krele, Rathausstraße 40.
Hens, Rathausstraße 21.
Gebr. Kromann, Mainzer Str. 7.
Kaufhaus Kalle, Mainzer Str. 25.
Beamten-Konsum, Rathausstr. 78.
Bäuer, Rathausstr. Ecke Mainzer Straße.
Rheinstraße:
Michels, Rheinstraße 8.
Thelemannstraße:
Beamten-Konsum, Rathausstr. 78.
Weibergasse:
Schwind, Weibersaße 21.
Wiesbadener Allee und Villen-Kolonie:
Wendel, Kaffeler Straße 5.
Wiesbadener Straße:
Reidhöfer, Wiesbadener Str. 84.
Gebr. Kromann, Mainzer Str. 7.

Dohheim:

Tafel Kroth, Wilhelmstr. 2.
Philipp Seelbach, Wiesb. Str. 54.
Georg Gauß, Neugasse 12.
Anton Bohland, Wiesbad. Str. 29.
Heinrich Moos, Biebricher Str. 18.

Dohheim-Wiesbaden:

Erich Rechner, Dohheimer Straße 181.

Schierstein:

Gustav Wandpfling, Aderstraße 1.

Sonnenberg:

Emil Kiehl, Rombacher Straße 1.

Unterricht

Junge Dame
erteilt Sprach-Unterricht,
vor allem Kindern.
Offerten unter N. 533 an
den Taubl.-Verlag.

Überprimaner gesucht
zur dauernden Beschäftigung
der Schularbeiten eines
Quintaners der Oranien-
schule. Offerten u. N. 536
an den Taubl.-Verlag.

Engländerin ert. Unterr.
Konverl. Moritzstraße 4, 2.

Englischer und spanischer

Unterricht bei möglichst
nationalen Lehrkräften
erfolgt.

Off. u. N. 537 Taubl.-Verl.

Lehrer

für französische Nachhilfe-
stunden gesucht. Off. mit
Preisangabe unter N. 535
an den Taubl.-Verlag.

Student wünscht
italien. Konversation.
Angebote unter N. 535
an den Taubl.-Verlag.

Schreibmaschinen kauft

SULZBERGER, Adelheidstr. 75, p.
Tel. 772.

Verloren + Gefunden

Gürtel von Mantel
verl. Seeroben. Druben-
straße. Absaug. a. B. Meh.
Seerobenstraße 5. Stb.

Schlüssel verloren.
Abzugeben gegen Belohn.
Friedrichs.

Fußellen
in der Nähe vom Bahn-
hof verloren. Abzugeben bei
Weimer, Ludwigstraße 6.

Großer schwarzer Schäferhund

Mittwoch gegen 1 Uhr
nach Kapellenstraße ent-
führt u. von betr. Herrn
angebl. wieder laufen ge-
lassen. Dori auf Rott.
Dementia, der zur Wieder-
erlangung des Hundes
hilft, hohe Belohnung.
Konrad Hommel,
Schumannstraße 14.

Junge M'edale-Terrier

entlaufen. lobbar mit
schwarzem Sattel, auf der
Stirne heller Fleck. Zug-
halsband ohne Marke.
Abgabe gegen Belohnung
Taunusstraße 6. 3. Bor
Anfang wird gewarnt.

Mittelstarker Wolfshund

auf „Lux“ hörend, am
20. entlaufen. Geht auf
Belohnung abzugeben
Belwert Dohheim.

Geschäftl. Empfehlungen

Führen

in u. außerhalb der Stadt
bevorz. Telefon 1811.
Herrn- u. Damenwäsche
wird zum Ausbessern an-
genommen bei bill. Be-
rechn. auch sei. Maschinen
an Strümpfen u. aufgen.
Off. u. N. 533 Taubl.-Bl.

Perfekte Schneiderin

sucht Kunden in u. außer
dem Hause. Offerten unter
N. 538 an den Taubl.-B.

Tücht. Schneiderin

empfiehlt sich im Neuank.
u. Umarbeiten nach ersten
Modellen zu mäß. Preisen.
Näh. bei Hirsch u. Co.,
Pannagasse. Ede Bärentstr.

Stärke-Wäsche

zum Bügeln wird angen.
Vertramstr. 17. Stb. 2 r.

Verchiedenes

An E. M.

Herzlichen Dank für die
reiche Spende v. 50 000 M.
Armen-Verein
Wiesbaden, E. M.

Wer würde liebes hübsch.
2jähriges Mädchen
in liebes. Pflege nehmen,
gegen lehr. gute Beschl.?
Offerten unter N. 533 an
den Taubl.-Verlag.

Junges intelligentes
tüchtiges gebildetes
Zuschneider

von gutem Charakt., w.
die Belohnung einer
hübschen Charakterpuppe.
tüchtigen Schneiderin im
Alter von 19-23 Jahr.
am liebsten Offert. mit
Bild u. N. 535 Taubl.-B.

Der Herr

im h. Mantel
mit Winkl. Bein wird v.
d. Frau mit dr. Mantel
um Adresse unter N. 535
an den Taubl.-B. gebet.

Geschäfts-Anzeigen

Weit unter Fabrikpreis
Schreibmaschinen

Underwood

Continental

Adler 7

Mercedes

Triumph

Koppel

Torpedo

Senta

Erika

Adler 7

fast neu, äußerst preisw.

Schreibmaschinen-Zentrale

Schroll-Wahl

Kirchgasse 10.

Komplette

Küchen

sowie einzelne Schränke
zu äußerst bill. Preisen bei
„Weco“, Michelsberg 6, 1.

Gebr. Maschendraht zu
kaufen gesucht. Tel. 103.
Simon, Rikolasstraße 32.

Stich. Aufbau. Freitag:

Portra. Ohms.

Saus. und Grundbesitzer-

Verein (E. M.).

Wir erinnern u. Mitgefühl

an die bald. Einzabl. des

1 Halbjahresbeitrags pro

1921. Vom 1. März ab

und wir ersuchen. In-

schuldigen zu erh. Ohne

die neue Mitteilungs- u.

1. Ausst. ert. Der Vorstand

Haut-,

Geschlechts- u. Frauen-

leiden, Blutunterlauf, etc.

Spezialarzt

approbiert in Wien

(Int. Urolog.)

Moritzstr. 52.

Von 11-12 u. 6-7 abds.

Strickjacken

Jumpers

Maschinen- u. Handarbeit,
unter Fabrikpreis.

Ludw. Gibbich
Bielefelder Wäschelager

Michelsberg 28, 1
gegenüber Synagoge.

Unmachholz

Brennholz liefert preisw.
von 1 Str. an frei Haus

5 Zeh u. Co., G. m. b. H.
Goethestraße 1. 3.

4 Matratzen

Haarwollfüllung

4 Draht-Sprungrahmen
neu, beste Qualität, zu v.
Bewerbshäuser.

Rauenthaler Str. 14. Lad.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 21. Febr.: Drogist
Friedrich Koppel, 61 J.

Tagelöhner Albert Ell.

73 J. Aufwärtlerin Kath.

Möds, geb. Harin, 34 J.

Witwe Aloisilde Ganz,

geb. Stein, 67 J. Kind

Ellisabeth Berens, 1 Mon.

Kind Gertrud Kreuter,

3 Mon. — 22.: Konditor

Karl Reuner, 43 J.

Heute abend erlöste ein sanfter Tod unsere liebe
Schwester, Tante und Großtante

Frau Clothilde Ganz

geb. Stein

von ihrem schweren Leiden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 21. Februar 1923.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Nachruf.

Am 22. Februar 1923 verschied sanft nach längerer Krankheit

Herr Karl Wegner

Inh. der Fa. Fritz Kunder Nachf.

Wir beklagen in dem zu früh Dahingegangenen den Verlust
eines arbeitsfreudigen, strebsamen, mustergültigen Chefs, dem wir
ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren werden.

Die Angestellten der Fa. Kunder Nachf.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzvolle Nachricht, daß mein innigstgeliebter
Mann, unser treusorgender Vater, mein guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Karl Wegner

nach arbeitsreichem Leben, wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von
43 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Sofie Wegner, geb. Etz.

Wiesbaden, den 22. Februar 1923.
Rathausstraße 5.

Die Beisetzung findet am Montag, den 26. Februar 1923, nachmittags 3 Uhr, auf
dem Südfriedhof statt.

Seelenamt: Montag, 9 Uhr vormittags, in der Bonifatiuskirche.